

JAHRESBERICHT 2024





INHALTS- VERZEICHNIS

Einleitung	5
Über den VGT	6 – 7

Kampagnen	8 – 77
-----------------	--------

Jagd	8 – 13
Schweine	14 – 21
Pferde – Fiaker	22 – 25
Tiertransporte	26 – 29
Rinder	30 – 33
Vögel	34 – 37
Lebenshöfe	38 – 42
Zirkus / Zoo	42 – 45
Pelz	46 – 49
Geflügel	50 – 53
Recht & Gesetz	54 – 57
Amphibien	58 – 61
Tierethik / Vegetarismus –	
Infos, Demos, Veranstaltungen & Co	62 – 67
Tierversuche	68 – 71
Fische	72 – 75
Publikationen	76 – 77

Finanzbericht	78 – 81
---------------------	---------



Liebe Leser und Leserinnen!



2024 war gleichermaßen turbulent wie aufregend. Erneut gab es keinen Tag, an dem wir nicht für die Tiere auf Österreichs Straßen aktiv waren. Neben Straßenaktivismus bedienten wir uns erneut diverser anderer Pro- test- und Demonstrationsformen, um unserem Ziel der Bewusstseins- und Herzensbildung ein Stückchen näher zu kommen.

2024 erforderte ein altbekanntes Thema erneut unsere volle Aufmerksam- keit: die Schweinekampagne. Bereits seit 2019 setzt sich der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN für Österreichs Schweine ein und somit für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung. Nachdem sich die österreichi- sche Regierung schließlich zu einem Ende des Vollspaltenbodens durchge- rungen hatte – wenn auch mit einer unfassbar langen Übergangsfrist von 28 Jahren, – hob der Verfassungsgerichtshof diese auf Betreiben des VGT auf, weil sie schlichtweg zu lang war. Ab wann der Vollspaltenboden tat- sächlich verboten wird, bleibt vorerst unklar. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass ein Umstieg auf ein sogenanntes „strukturiertes“ Vollspaltenbo- densystem geplant ist – ein System, das für die Tiere kaum eine spürbare Verbesserung bringen würde. Der neue Mindeststandard würde somit nur minimale Änderungen mit sich bringen, etwa zehn Prozent mehr Platz – was gerade einmal der Fläche von anderthalb A4-Seiten pro 85 Kilogramm schwerem Tier entspricht. Schnell war klar: Es muss eine echte Verbesse- rung in der Haltung von Schweinen her, mit mehr Platz, verpflichtender Stroheinstreu und einem Verbot von Vollspaltenböden.

Doch letztes Jahr tat sich auch einiges in vielen weiteren Bereichen des Tier- schutzes in Österreich. Wir waren unter anderem mit der Übernahme eines Lebenshofes für 14 körperlich behinderte Hunde beschäftigt, klärten über die Wichtigkeit eines einheitlichen Bundesjagdgesetzes auf und setzten uns gegen die Grausamkeit von Lebeltiertransporten in Drittstaaten ein.

Bevor Sie sich nun selbst ein Bild unserer Arbeit 2024 machen können, möchte ich mich herzlich für Ihre Unterstützung bedanken. Unsere Arbeit kann erst so effektiv und vielfältig sein, weil wir Unterstützung und Hilfe unserer Mitglieder sowie treuer Unterstützer:innen erhalten.

Ihre

Mag.^a Christine Braun
Geschäftsführung VGT



ÜBER UNS

Der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN (VGT) ist ein (partei-) unabhängiger Verein mit dem Ziel, Mitgefühl und Respekt gegenüber Tieren in der Gesellschaft zu verankern.

Kernidee des Vereins ist der Schutz des Lebens und Wohlbefindens ausnahmslos aller Tiere, egal ob Haustiere, sogenannte Nutztiere oder Wildtiere in Freiheit oder Gefangenschaft. Jedes Lebewesen mit Bewusstsein ist leidendsfähig und hat einen eigenen Willen, sein Leben selbst zu gestalten. Der Schutz des Lebens und Wohlbefindens der Tiere steht über kulturell, historisch oder religiös begründeten menschlichen Übergriffen gegenüber anderen Spezies.

Der Verein verfolgt die Vision eines gerechten, ökologisch und ethisch verantwortungsbewussten Zusammenlebens aller auf dieser Welt. Moderne und effiziente Mittel des Aktivismus, um diese Anliegen an die Öffentlichkeit zu bringen, sowie eine unermüdliche Aufklärungs- und

Überzeugungsarbeit sollen die Vereinsziele in der Gesellschaft verbreiten, wobei der Verein in seinen Tätigkeiten vorbehaltlos den Grundsatz der Gewaltlosigkeit vertritt und seine Kampagnen an den Kriterien für demokratiepolitisch legitime Aktionsformen, wie im Buch „Widerstand in der Demokratie“ beschrieben, orientiert.

HAUPTZIEL

ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für:

- die Beendigung der tierquälerischen Nutztierhaltung
- die Notwendigkeit eines Verbandsklagerechts, sodass Tierschutzorganisationen den Verfassungsgerichtshof anrufen können
- 8 Stunden maximale Transportdauer für alle Tierarten
- kein Transport von Säugetieren, die noch nicht der Muttermilch entwöhnt sind
- keine Transporte von Österreich über die EU-Außengrenzen

- strenger Vollzug der bestehenden Tiertransport-Bestimmungen
- Total-Reform der EU-Tiertransportverordnung
- eine grundsätzliche Umgestaltung der landwirtschaftlichen Subventionen und ein Ende der Förderung von Tierfabriken
- die Notwendigkeit eines effektiven Vollzugs des Tierschutz-, des Tiertransport- und des Tierversuchsgesetzes
- das Ende des Handels mit Tierprodukten, die in Österreich aus Tierschutzgründen nicht mehr hergestellt werden dürfen, wie z.B. Käfigeier, Tierpelz und Gänsestopfleber
- ein Ende des traditionellen Singvogelfangs im oö Salzkammergut
- ein EU-weites Ende der Pelzproduktion
- ein Ende von Fiakern in den Städten
- ein Ende der tierquälerischen Nutztierhaltung, insbesondere
 - ein Ende der Nutzung von Qualzuchttrassen wie in der Hühner- und Putenmast
 - ein Ende der Haltung auf einstreulosen Vollspaltenböden (Schweine und Rinder)
 - ein Ende von schmerzhaften Eingriffen ohne Narkose und ohne Nachbehandlung der Schmerzen (Kastration, Enthornung etc.)
 - ein Ende von Tierversümmelungen, um Nutztiere an Intensivtierhaltungssysteme anzupassen (Schnabelkürzen, Schwänzekupieren, Zähneschleifen etc.)
- die Beendigung der tierquälerischen Jagdpraktiken, insbesondere
 - ein Ende des Aussetzens gezüchteter Tiere für die Jagd
 - ein Ende der Gatterjagd, also der Jagd auf in Gefangenschaft gehaltene Tiere
 - ein Ende des Hetzens von Tieren auf andere Tiere, auch im Rahmen der Ausübung der Jagd (z.B. Baujagd)
 - ein Ende der Treibjagd
- die Beendigung aller Tierversuche, in einem ersten Schritt:
 - ein Ende von Versuchen an Primaten
 - ein Ende von Versuchen zur Ausbildung
 - die Schaffung einer professionellen Genehmigungskommission für alle Tierversuche (regelmäßige unangemeldete Kontrollen und wissenschaftliche und ethische Evaluierung)
- das Führen einer öffentlichen, gesellschaftspolitischen Diskussion auf breitestmöglicher Basis über das Mensch-„Tier“-Verhältnis
- die aktive Förderung der vegetarischen und veganen Lebens- und Ernährungsweise
- die faktische Umsetzung und Absicherung der bürgerlichen Grundrechte und der Menschenrechte

- die Festigung der Demokratie, insbesondere der Freiheit, vom Volk aus demokratische Änderungsprozesse anzustoßen

Wir informieren außerdem über

- die katastrophalen Auswirkungen der Agro-Industrie auf unsere Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft (Ressourcenverschwendung und Umweltschutz)
- die damit zusammenhängende Ausbeutung der Dritte-Welt-Länder (Exporterstattungen, Ausgleichszahlungen, Tiernahrung)
- die mit Fleischkonsum und Tierprodukten allgemein verbundenen gesundheitlichen Risiken

WHO IS WHO

Der Vorstand:

Mag. DDr. Martin Balluch (Obmann), Harald Balluch (Kassier), Georg Prinz (Obmann-Stellvertreter)

Verantwortlich für ...

- Verwendung der Spenden: der Vorstand
- Spendenwerbung: Mag.^a Christine Braun
- Datenschutz: Mag.^a Christine Braun
- Geschäftsführung: Mag.^a Christine Braun, Nino Gasser, DDr. Martin Balluch

Kampagnen:

Mag. DDr. Martin Balluch, David Richter, Georg Prinz,

KONTAKT

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
Meidlinger Hauptstr. 63/6, 1120 Wien
Tel: 01/9291498
E-Mail: vgt@vgt.at
Web: www.vgt.at

Spendenkonto:
Österreich: Erste Bank, IBAN AT84 2011 1822 5838 6404, BIC: GIBATWWXXX
Schweiz: PostFinance, Kontonummer 90-741953-9
IBAN CH21 0900 0000 9074 1953 9, BIC: POFICHBEXX
ZVR-Zahl: 837615029



DIE VGT-JAGDKAMPAGNE

Die Jagd in Österreich ist weit entfernt von Hege und Pflege. An manchen Orten werden Tiere nach wie vor gezüchtet, um sie anschließend abzuschießen oder bei Treibjagden brutal zu hetzen und häufig nur anzuschießen, sodass sie qualvoll verenden. Der VGT konnte erreichen, dass die Gatterjagd – also die Jagd in umzäunten Gebieten auf gezüchtete Tiere – 2023 endlich verboten wurde. Der VGT kämpft weiterhin für Reformen in der Jagd, etwa für das Ende des Aussetzens gezüchteter Tiere und das Verbot der Baujagd. Zudem informiert der VGT kontinuierlich über die Notwendigkeit eines einheitlichen Bundesjagdgesetzes.

JAGD

Für ein Bundesjagdgesetz

Die Jagdkampagne ist seit langer Zeit Bestandteil und Fokus der Aufklärungsarbeit des VGT.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei kaum mehr auf einem einzelnen Bereich, vielmehr erfordern vielfältige Themen die Aufmerksamkeit von Tierschützer:innen.

Doch die Schwierigkeit bleibt erhalten: In Österreich ist die Jagd aus dem Tierschutzgesetz ausgenommen und darüber hinaus auch noch Sache der Länder – sprich, es gibt aktuell neun unterschiedliche Verordnungen, die die Jagd in dem jeweiligen Bundesland regeln. Verbesserungen im Sinne der Tiere zu erlangen, ist demnach langwierig; dieser Kampf muss auf neun unterschiedlichen Fronten geführt werden.

In fünf der neun Bundesländer ist beispielsweise das Aussetzen von Fasanen an eine Bewilligung der Landesregierung gebunden, oder die Jagd auf ausgesetzte Tiere ist grundsätzlich verboten. Wobei wiederum in den anderen drei Bundesländern, abgesehen von Oberösterreich, das Aussetzen mindestens vier Wochen vor Beginn der Schusszeit erfolgen muss. In Österreich ist das Aussetzen von Tieren zum jetzigen Zeitpunkt nicht mal meldepflichtig; ob und wie viele Tiere ausgesetzt werden, ist daher nicht abzusehen.

Bundesjagdgesetz – Volksbegehren

Aus diesem Grund stand auch im Jahr 2024 im Fokus, auf das Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz aufmerksam zu machen und Unterstützungserklärungen zu sammeln. Das Wichtigste war, das Volksbegehren auf den Straßen Wiens sichtbar zu machen, weshalb eine groß angelegte Plakatkampagne gestartet wurde. Diese begann am 11. März 2024 und lief bis Ende Juni 2024 und umfasste 600 Plakate, die in ganz Wien unübersehbar platziert wurden. Der Slogan „Fuchsmütter abschießen? – Nein!“, hinter dem eine stillende Fuchsmutter mit ihren Kindern abgebildet ist, sollte die Grausamkeit der Fuchsjagd verdeutlichen, die in den meisten österreichischen Bundesländern (NÖ, Bgld, Stmk, T, K, OÖ) das ganze Jahr über legal ausgeübt werden darf. Begleitet wurden die Plakataktionen von zahlreichen Flyeraktionen, wie etwa der



KUNDGEBUNGEN

Mit einer Vielzahl an Kundgebungen, Demos und Aktionen machte der VGT 2024 auf das wichtige Volksbegehren aufmerksam. Ob mit Hilfe von Flyern, Plakaten, Kostümen, Wandbildern oder Demos. Das Volksbegehren war allgegenwärtig.

monatlichen Verteilaktion im Einkaufszentrum SCS oder einer Schwerpunktaktion vor der Bildungsmesse BeSt vor der Wiener Stadthalle, um möglichst viele Menschen auf das Volksbegehren aufmerksam zu machen. Einen weiteren wichtigen Schritt zur öffentlichen Sichtbarkeit des Volksbegehrens hat der VGT mit der Vortragsreihe im Dachatelier der VinziRast Wien gesetzt. Der Wildtierfotograf Leopold Kanzler startete am 5. März 2024. Er gab dem Publikum spannende Einblicke in seine Arbeit und betonte die Beziehung, die er zu seinen Fotomodellen aufbaut. Am 25. April 2024 fand ein Vortrag von Prof. Dr. Kurt Kotrschal statt, der den Teilnehmer:innen das



Thema der Bejagung großer Beutegreifer in Österreich näherbrachte. Der Schwerpunkt lag auf dem Wolf und seiner wichtigen Rolle für das Ökosystem Wald. Am 28. Mai 2024 referierte der Initiator des Volksbegehrens, Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, zum Thema „Moderne Mensch-Wildtier-Beziehung“ und unterstrich dabei einmal mehr die Wichtigkeit einer Jagdreform. Am 20. Juni 2024 berichtete DDr. Martin Balluch über die bereits erfolgten tierschutzrelevanten Reformen im österreichischen Jagdgesetz. Der VGT ist sehr bemüht, prominente Unterstützer:innen für das Volksbegehren zu gewinnen, darunter sind etwa Biologe und Videograf Rasa Gracia,

Schauspieler:in und Kabarettistin Wendy Night sowie Prinz Karl von Liechtenstein. Dabei sind viele spannende Interviews mit den Unterstützer:innen entstanden, die alle auf bundesjagdgesetz.at nachgelesen oder im Tierrechtsradio nachgehört werden können.

Anfang Juni 2024 gestaltete der Künstler Raffael Strasser das riesige Wandbild „Fuchs in der Falle“ am Wiener Donaukanal. Unübersehbar für täglich tausende Menschen an diesem beliebten Ausflugsziel, stellt es einen Fuchs in einer Totschlagfalle dar – zwei Treppenaufgänge halfen bei der optischen Darstellung.

Zusätzlich wurden tausende Flyer in ganz Österreich verteilt. In Wien und Graz auch vor den Ämtern, was den Vorteil hatte, dass die Menschen gleich am richtigen Ort für ihre Unterschrift waren. Außerdem wurde auf größeren Veranstaltungen, wie den Wiener Veganmanias Museumsquartier und Donauinsel, auf das Volksbegehren aufmerksam gemacht. Auch die Pressearbeit kam im letzten Halbjahr nicht zu kurz, der VGT veröffentlichte zahlreiche Berichte zu verschiedenen Themen rund um die Jagd, wie zur Baujagd und zur Jagd auf Murmeltiere und Schneehasen.

Um auf die Grausamkeit und Brutalität der Fallenjagd aufmerksam zu machen, setzte der VGT am 10. Dezember 2024 einen Pappmaché-Fuchs in einen sogenannten Schwanenhals, was eine Art Totschlagfalle ist, und ließ diese unter kontrollierten und sicheren Bedingungen zuschnappen. Bei dieser Art von Falle kann nicht sichergestellt werden, dass das gefangene Tier tatsächlich sofort stirbt, wodurch ein stundenlanges Todeskampf beginnt.

Am 17. Oktober 2024 organisierte der VGT eine Veranstaltung an der Universität Salzburg (NAWI) mit dem Volksbegehren-Vertreter Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer und dem Wolfsexperten Prof. Dr. Kurt Kotrschal. Unter dem Vortragstitel „Jagdreform – Warum wir ein Bundes-Jagdgesetz brauchen“ brachten die beiden Experten dem Publikum die Wichtigkeit einer Jagdreform näher.

Als Wildtiere verkleidete VGT-Aktivist:innen wollten am 30. Oktober angesichts von Halloweens erneut die Chance nutzen, auf die Dringlichkeit eines Bundesjagdgesetzes aufmerksam zu machen. Drei als Fuchs, Fasan und Reh verkleidete Aktivist:innen inszenierten sich vor dem Parlament in Wien mit dem Motto: „Bundes-Jagdgesetz oder Saures“.

Wie Respekt vor Wildtieren wirklich ausgedrückt werden kann, hat der VGT gemeinsam mit dem Volksbegehren bei einer alternativen Hubertusfeier am 3. November gezeigt: mit dem Chor „Persephone“ und Redebeiträgen von Mag. Kurt Neumeyr (AKUT Österreich), Mag. Ulrike Frank-Schlamberger (evangelische Pfarrerin) und einem Vortrag des renommierten Tierethikers Prof. Dr. Kurt Remele.

Jägerballdemo

Das 40-Jahr-Jubiläum feierte auch unsere Anti-Jägerball-Demo. Rund 100 Tierschützer:innen versammelten sich am 30. Jänner 2024 angesichts des alljährlich stattfindenden Jägerballs in der Hofburg, um die lange Liste an Kritik gegenüber der feiernden Jäger:innenschaft kundzutun. Kritikthemen waren ausgesetzte Zuchtfasane, die grausame Bau-, Fallen- sowie Gatterjagd oder auch die nach wie vor fehlende Schonzeit vieler bejagter Tierarten.



DEMOS

Vor der Hofburg zur alljährlichen Jägerballdemo wurde auch 2024 demonstriert. Kritikpunkte waren vor allem die fehlenden Tierschutzbestimmungen und Praktiken wie die Baujagd oder das Aussetzen von Tieren für die Jagd.



Dokumentationen

Ende Juni konnten Aktivist:innen des VGT erneut dokumentieren, worauf seit Jahren aufmerksam gemacht wurde – das illegale Aussetzen von Zuchtenten an der Leitha und am Komitatskanal. Erneut wurde umgehend Anzeige bei der hierbei zuständigen Behörde erstattet, denn das Aussetzen gezüchteter Tiere ist im Burgenland bereits verboten.

Im darauffolgenden Oktober konnte eine ähnliche Problematik dokumentiert werden: Am 26. Oktober fand eine Jagd im südsteirischen Bezirk Leibnitz statt, bei der zahlreiche Jäger:innen auf mehrere hundert aus-



DOKUMENTATIONEN

Es wurde das illegale Aussetzen von Tieren, wie Fasane, Enten, Rebhühner oder Enten für die Jagd dokumentiert und angezeigt.



gesetzte Fasane schossen. Das Aussetzen ist hier zwar erlaubt, allerdings nur als eine „Hegemaßnahme“, die der Bestandsstützung dient. Der VGT hat am 11. Oktober Anzeige nach dem Jagdgesetz erstattet. Doch das Treiben ging weiter, und so wurde am 11. November, eine Niederwildtreibjagd in Krensdorf, Burgenland, dokumentiert. Gemeint sind damit Treibjagden auf sogenanntes Niederwild, nämlich Enten, Fasane, Rebhühner und Hasen.

Im Zuge von Jagdbeobachtungen fanden 2024 auch lautstarke Demonstrationen Einzug in das Repertoire der Tierschützer:innen. So begleitete eine Handvoll der Akti-

vist:innen eine laufende Jagd auf ausgesetzte Fasane am 12. November in Saaz (Südsteiermark) mit Lautsprechern und Transparenten, um einmal mehr auf diese sinnlose Tierquälerei aufmerksam zu machen.

Ähnliche Aktionen fanden am 18. November in Kalsdorf bei Graz sowie am 25. November in Niederösterreich in Altlichtenwarth und am 4. Dezember im burgenländischen Gattendorf statt.

Es gab auch eine Kundgebung am 4. März angesichts der rechtswidrigen Salzburger Vogelabschussverordnung vor dem Büro der Landeshauptmann-Stellvertreterin gegen den Abschuss geschützter Arten. Weitere Proteste dieser Art fanden am 9. März in der Südoststeiermark angesichts der Bezirksjägertage statt. Die Besucher:innen sollten vor allem mit der Kritik an der Fasanen-Aussetz-Jagd konfrontiert werden.

Pro Wolf

Trotz des oftmals negativen Images des Wolfs ist dessen Zuzug aufgrund vieler Faktoren durchaus erfreulich. Die Tiere halten beispielsweise Wildpopulationen auf ganz natürliche Weise im Gleichgewicht, indem sie vorrangig alte und kranke Tiere jagen und Rehe sowie Hirsche aus dem Dickicht treiben, wo diese den Jungwuchs verbeißen. Der Wolf bringt somit – entgegen seines voreiligen Images – große Vorteile für das Ökosystem mit sich, in dem er lebt. Da Wölfe territorial leben, regulieren sie auch ihre eigene Population ganz von selbst.

Aufgrund dieser und weiterer Fakten haben im Jahr 2024 mehrere Demonstrationen und Informationskundgebungen des VGT stattgefunden, die die Wahrnehmung des Wolfs in der Gesellschaft verbessern und zu mehr Bewusstseinsbildung beitragen sollen.

Mitte des Jahres erschütterte eine Gemeinde im Kärntner Mölltal die Öffentlichkeit mit sage und schreibe 50 illegalen Abschüssen der geschützten Tiere. Bei einem Strafprozess wegen einer ausgelobten Abschussprämie durch den Bürgermeister von Großkirchheim im Kärntner Mölltal wurde massenhafte Wilderei bezeugt. Seiner Aussage zufolge sollen bereits bis zu 50 Wölfe in seiner Gegend gewildert worden sein. Der VGT erstattete am 22. Mai 2024 Anzeige wegen vorsätzlicher Schädigung des Tierbestandes. Hauptaugenmerk der Anzeige ist der Versuch, eine Tierart auszurotten, die für das Ökosystem in Österreich von wesentlicher Bedeutung ist, wodurch jeglicher Artenschutz konterkariert wird.

Auch Informationskundgebungen waren 2024 für die Wolfs-Kampagne des VGT von großer Bedeutung: So fand am 19. Juli eine solche mit einem Riesentransparent am Innsbrucker Marktplatz statt. Die Aktion setzte beim Thema Wolf auf Bewusstseinsbildung und Herdenschutz. Das 400 Quadratmeter große Transparent sorgte für Aufsehen und viele Gespräche mit interessierten Passant:innen.



DIE VGT-SCHWEINE-KAMPAGNE

In Österreich werden jährlich über fünf Millionen Schweine geschlachtet. Mehr als 90 % dieser Tiere leben zuvor unter extremen Bedingungen, entweder auf Vollspaltenboden oder auf Teilspalten ohne Stroh, in tristen Buchten, bevor sie im Alter von nur sechs Monaten geschlachtet werden. Die Lebenserwartung der Tiere läge allerdings bei 10 bis 12 Jahren! Der Umgang mit den Tieren in Vollspaltenbetrieben ist oft vollständig automatisiert: von der Luftzufuhr über die Nahrung bis hin zur Entfernung der Gülle. Was die Tiere wirklich brauchen, ist mehr Platz, verpflichtende Stroheinstreu und ein echtes Verbot des grausamen Vollspaltenbodens.

SCHWEINE

Schweineleid im Fokus

Seit 2019 setzt sich der VGT praktisch ununterbrochen für Verbesserungen in der Schweinehaltung ein. Diese Kampagne prägt seither die Kernarbeit des VGT und erzielte beachtliche Erfolge. Die größte Hürde bei solchen Themen wie Vollspaltenbodenhaltung ist, ein Problembewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit bis zu 700 Kundgebungen in einem Jahr konnte erreichen, dass das Wissen darüber fest verankert wurde.

Zu Beginn des Jahres wurde auf das Ergebnis der Verfassungsbeschwerde, die die burgenländische Landesregierung für den Tierschutz eingebracht hatte, gewartet. Am 8. Jänner veröffentlichte der Verfassungsgerichtshof (VfGH) sein Erkenntnis zur Frage, ob der Schweine-Vollspaltenboden ohne Stroh mit den Grundsätzen des Tierschutzrechts sowie der Staatszielbestimmung Tierschutz vereinbar ist. Die Einschätzung war eindeutig: Die vorgesehenen Übergangsfristen von 17 bzw. 23 Jahren für Neubauten bis zur vollständigen Abschaffung des Vollspaltenbodens sind zu lang. Eine inhaltliche Entscheidung hinsichtlich einer verpflichtenden Stroheinstreu oder mehr Platz für die Tiere blieb jedoch leider aus formalen Gründen aus. Die Bundesregierung war nun gefordert, neue Übergangsfristen zu erstellen.

Zwar ist seit 1. Jänner 2023 der sogenannte „Vollspaltenboden Neu“ für Neu- und Umbauten in der Schweinehaltung gesetzlich vorgeschrieben, doch dieser bietet kaum Verbesserungen, Stroh sucht man vergeblich. Der Unterschied zum herkömmlichen Vollspaltenboden ist neben ein bisschen mehr Platz, dass in einem Drittel der Buchten sich nur die Hälfte der Spalten befinden, es handelt sich dabei also um eine rein kosmetische Veränderung, jedoch um keine echte Verbesserung für die betroffenen Tiere.

Kundgebungen

Seit Kampagnenbeginn im April 2019 wurden knapp 2000 Aktionen für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung abgehalten.



KUNDGEBUNGEN

Um das Thema der Öffentlichkeit näher zu bringen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, wurden seit Kampagnenbeginn mehr als 2000 Kundgebungen unterschiedlicher Art abgehalten.



Alleine 2024 fanden insgesamt 467 Protestkundgebungen mit dem Themenschwerpunkt des Schweine-Vollspaltenbodens statt. Zu Nutze machten sich VGT-Aktivist:innen hier sowohl klassische Protestkundgebungen, Informationskundgebungen als auch 15 sogenannte „Filmdemonstrationen“, bei denen anonym zugespielte Aufnahmen aus Betrieben gezeigt wurden, Aktionen mit dem beliebten Schweineanhänger „Grunzi“ sowie 42 Brückendemonstrationen, bei denen von verschiedenen Brücken Wiens meterlange Transparente mit kurzen Sprüchen wie „Schweine brauchen Stroh“ gehängt wurden. Im Detail sahen sie folgendermaßen aus:

Am 24. Jänner demonstrierten Aktivist:innen des VGT anlässlich des Ministerrats am Ballhausplatz, vor dem Landwirtschaftsministerium sowie vor der ÖVP-Zentrale in Wien. Vor dem Ministerrat wurde bis zum Sommer wöchentlich demonstriert. Am 26. Jänner machten Tiereschützer:innen auch außerhalb Wiens – etwa vor der Welser Messe – auf die Dringlichkeit einer tierfreundlichen Entscheidung aufmerksam. Ein starkes Zeichen wurde am letzten Jännertag gesetzt: Aktivist:innen erinnerten sowohl in St. Florian bei der Schweinefachtagung als auch erneut vor dem Ministerrat am Ballhausplatz und dem Nationalrat im Parlament die Regierung an ihre Verantwortung gegenüber den Tieren.

Auch der Februar war geprägt von vielfältigen Aktionen für mehr Tierwohl in der industriellen Schweinehaltung in Österreich. Der VGT nutzte jede Gelegenheit, um Entscheidungsträger:innen auf ihre Verantwortung aufmerksam zu machen – so etwa am 5. Februar beim Spatenstich für ein Hochwasserschutzprojekt in Lienz, Tirol, an dem Landwirtschaftsminister Totschnig teilnahm. Mehrere Personen hielten Transparente mit der drängenden Frage „Wann bekommen Schweine endlich Stroh?“ in seine Richtung.

Am 1. Februar trat ein Aktivist, als Minister Totschnig verkleidet, schnitzleessend neben einem Schwein auf Vollspaltenboden vor dem Parlament auf. Am 6. März folgte eine weitere Aktion vor dem Bundeskanzleramt: Aktivist:innen mit Totschnig-Masken hielten sich symbolisch Augen, Ohren und Mund zu – ein Sinnbild dafür, dass der Minister beim Leid der Schweine wegsieht, weghört und schweigt.

Am Faschingsdienstag, dem 12. Februar, erinnerten VGT-Aktivist:innen im Schweinekostüm vor dem Parlament daran, wie die Realität der Schweinehaltung in Österreich tatsächlich aussieht. Am Valentinstag spielten als Schweine verkleidete Aktivist:innen fröhlich in einer großen Menge Stroh – eine Anspielung darauf, dass lediglich 11 % der Schweine in Österreich überhaupt Zugang zu Stroh haben.

Mit dabei bei den Aktionen 2024: der beliebte Schweineanhänger „Grunzi“. Der Auftakt erfolgte am 1. März,



dem „Tag des Schweins“, auf der Wiener Mariahilfer Straße. Ziel war es, auf die Notwendigkeit eines Verbots des Vollspaltenbodens hinzuweisen. Das 5 Meter große Kunstschwein mit der Aufschrift „Stroh statt Beton“ erwies sich als echter Publikumsmagnet. Am 13. März machte Grunzi Halt vor dem Landhaus in Bregenz, am 19. März in der Innsbrucker Innenstadt und tags darauf, am 20. März, in Salzburg – sowohl vor einer Spar-Filiale als auch in der Innenstadt im Rahmen einer Demo gegen Tierleid. Anfang Mai tourte Grunzi weiter nach Kärnten: Am 10. Mai war er am Nikolaipark in Villach, am 11. Mai am Heiligengeistplatz in Klagenfurt. Auch bei der Nationalratssitzung am 25. Oktober war Grunzi präsent.

Viele gesellschaftliche Großveranstaltungen boten eine Bühne für friedlichen Protest: Am 9. Februar beim Grazer Bauernbundball sowie am 10. April beim Bundesbäuer:innentag in Villach machten VGT-Aktivist:innen mit Bannern, Schildern, Bildern und Videoausschnitten auf das Leid der Schweine aufmerksam – unübersehbar und klar in ihrer Botschaft.

Am 28. März wurde am Wiener Stephansplatz ein Schwein auf echtem Vollspaltenboden „gekreuzigt“ – begleitet von einem als Totschnig verkleideten Aktivist. Bereits am 18. März war dem Minister symbolisch ein „versteintes Herz aus Beton“ im 10. Wiener Gemeindebezirk überreicht worden. Gleichzeitig hielten Aktivist:innen ein Transparent mit der Aufschrift: „Herr Minister Totschnig, wann bekommen Schweine endlich Stroh?“

Zudem malte der Künstler Raffael Strasser Anfang April innerhalb von 3,5 Tagen ein 250 m² großes Wandbild in der Wiener Siebensterngasse, welches ein Ende des Vollspaltenbodens forderte. Raffael Strasser ist ein anerkannter Künstler. Im Frühjahr 2022 hat er die Ausstellung „Nutztiere – Fakten, Zusammenhänge und Hintergründe der Fleischproduktion“ im Wiener Museumsquartier erstellt. Seine Murals am Wiener Donaukanal zum Vollspaltenboden bei Schweinen und Rindern sind legendär. Das Bild in der Siebensterngasse zeigt ein Schwein auf einem einstreulosen Vollspaltenboden in typischer Trauerhaltung. Dazu sind Krankheiten und Verletzungen des Schweins, wie Gelenkentzündungen, abgebissene Ohren, Eiterbeulen, Klauenverletzungen und Augenentzündungen, explizit angeführt. Das 22 m hohe Wandbild mit der Überschrift „Nein zum Vollspaltenboden!“ wurde im Mittel monatlich von etwa einer Million Menschen gesehen.

Eine besonders eindrucksvolle Aktion wurde am 16. April umgesetzt: Vor der Rampe des Parlaments entzündeten Aktivist:innen eine Stunde lang alle 33 Sekunden eine Kerze – weil statistisch gesehen in diesem Rhythmus ein

Schwein an den Folgen der Haltung auf Beton-Vollspaltenboden stirbt.

Am 25. April folgte eine weitere symbolische Inszenierung vor dem Landwirtschaftsministerium in Wien: Während ein als Minister Totschnig verkleideter Aktivist gemütlich in einem Bett schlief, saß ein Schwein auf kahlem Beton-Vollspaltenboden.

Am 7. Mai folgte eine Trauerzeremonie für Schweine vor der Wiener ÖVP-Zentrale, bei der erneut der Opfer des Systems gedacht wurde.

Weitere Kundgebungen fanden im Rahmen bedeutender politischer Ereignisse statt: beim Wahlkampfauftritt der ÖVP in Wien-Meidling am 29. April, bei diversen Pressekonferenzen – etwa am 30. April in Strass im Zillertal, Tirol – sowie während der letzten Parlamentssitzungen vor der Sommerpause am 3. und 4. Juli vor dem Wiener Parlament.

In den heißen Sommermonaten wird gern vom medialen Sommerloch gesprochen, da das Parlament in diesen Monaten nicht tagt und politische Termine selten sind. Deshalb entschieden wir uns für anderweitigen Aktivismus. Unter anderem organisierten wir im August zwei 24-Stunden-Aktionen, eine in Klagenfurt und eine in Innsbruck. Im Rahmen dieser Aktionen verbrachten je zwei Tierschützer:innen insgesamt 24 Stunden auf echten Beton-Vollspaltenbodenplatten. Ziel war es, die Passant:innen über diese Tierquälerei aufzuklären und gleichzeitig die eigene Erfahrung zu machen, wie es ist, auf Vollspaltenboden zu „leben“. Keine Frage, in einer Schweinetierfabrik stinkt es erbärmlich, die Tiere haben kaum Platz, die Schweine sind von Ungeziefer umgeben und sie liegen in ihren Exkrementen. Ein richtiger Vergleich ist somit nicht möglich. Dennoch waren sich alle vier Tierschützer:innen nachher einig, dass der steinharte Vollspaltenboden mit scharfkantigen Spalten eine schreckliche Qual ist. Geschlafen wurde wenig bis gar nicht und selbst in nur 24 Stunden bildeten sich erste Blutergüsse und zeigten sich aufgerissene Hautstellen.

Aktion in einer Schweinefabrik

Ende September 2024 wurde dem VGT eine Schweinefabrik im Bezirk Mistelbach gemeldet, in der die Schweine unter Krankheiten und Verletzungen leiden würden, sprich Gefahr in Verzug sei. Über Nacht wurde eine Demo vor der entsprechenden Tierfabrik organisiert. Parallel, aber unabhängig davon, betraten VGT-Obperson Martin Balluch und eine Handvoll weiterer Tierschützer:innen die Tierfabrik durch eine unverschlossene Tür, um sich selbst ein Bild der Lage zu machen. Die Meldung bestätigte sich, und somit alarmierten die Aktivist:innen die Polizei und in weiterer Folge die Amtstierärztin, die nach einigen Stunden eintraf. Unter der Bedingung, dass die Tierschützer:innen die Tierfabrik verlassen müssten, wurde sie von der Amtstierärztin betreten. Jetzt läuft



ein Verfahren nach dem nÖ „Feldschutzgesetz“, das das Filmen in Tierfabriken verbietet.

Nationalratswahlkampf

Im Rahmen des Nationalratswahlkampfes nutzten wir jede Gelegenheit, um bei Wahlveranstaltungen der ÖVP und FPÖ gegen deren tierschutzfeindliche Politik zu demonstrieren.

Neben den Protestkundgebungen lancierte der VGT eine Plakatwelle, welche die ÖVP und die FPÖ vom Standpunkt des Tierschutzes aus als unwählbar darstellte.



AKTIONEN

Mit aufsehenerregenden Aktionen machte der VGT auf die Problematik des Vollspaltenbodens aufmerksam. Kostüme, Transparente, Tripods und Plakate sorgten dafür, dass diese nicht übersehen werden konnten.



Als Anfang November die Sondierungsgespräche der neuen österreichischen Bundesregierung begannen, nutzten VGT-Demonstrierende auch diesen Anlass für eine Mahnwache: Am 11. und 12. November versammelten sie sich vor dem Palais Epstein, um die anwesenden Entscheidungsträger:innen der Parteien direkt und eindringlich an ihre Verantwortung gegenüber den Tieren zu erinnern.

Höhepunkt des Jahres war eine große Demonstration am 19. Oktober: VGT-Aktivist:innen aus ganz Österreich ver-



PROTESTE

Direkt vor Betrieben, vor dem Ministerrat oder vor Veranstaltungen wurde demonstriert und protestiert.



sammelten sich vor dem Parlament und hielten 1,5 Meter hohe Buchstaben mit der Botschaft „Stroh statt Beton“ in die Höhe. Die Aussage ist klar: Österreichs Schweine brauchen Stroh, um ein artgerechtes Leben führen zu können.

Am 11. Dezember unterstrich eine weitere Protestaktion die Dringlichkeit einer Entscheidung: Zwei als Politiker:innen verkleidete Aktivist:innen brachten Schweinen Stroh – ein Appell, dass bei der anstehenden Entscheidung über den Vollspaltenboden das Tierwohl endlich Priorität haben muss.



DIE FIAKER / GEWERBLICHE-KUTSCHEN-KAMPAGNE

Pferde, eigentlich Flucht- und Herdentiere, müssen in den Großstädten Wien, Salzburg und Innsbruck unter Lärm und Abgasen auf hartem Asphalt oder Kopfsteinpflaster täglich ihre Runden ziehen. Um die Pferde für den Betrieb überhaupt tauglich zu machen, werden ihnen oft Ohrenstöpsel, Scheuklappen und zunehmend auch Maulkörbe angelegt. Die Tiere dienen als Touristenattraktion. Eingespannt im Geschirr und in der Kutsche haben die Pferde kaum Gelegenheit, sich frei zu bewegen, Sozialkontakte zu pflegen oder natürliche Verhaltensweisen auszuleben.

PFERDE

Tierleid mit Tradition.

Fiaker pferde führen in den Großstädten Wien, Salzburg und Innsbruck ein unnatürliches und belastendes Leben. Als Touristenattraktion sind sie täglich Lärm, Abgasen und Stress ausgesetzt. Die Dringlichkeit nach einem vollständigen Verbot von Fiakerfahrten im Stadtgebiet ist höher als je zuvor.

Anfang März 2024 wurden Tierschützer:innen auf den heimlichen Versuch der Wiener Fiaker aufmerksam, den Status des nationalen Kulturerbes zu erlangen. Über die UNESCO wurde somit versucht, diese Art der Tierquälerei zu legitimieren und auch für die Zukunft abzusichern. Mitarbeiter:innen des VGT konnten dies aufgrund zweier Empfehlungsschreiben auf der Website der UNESCO sowie anhand einer Einverständniserklärung der Wiener Fiaker feststellen. Stellungnahmen, die die Perspektive des Tierschutzes beleuchten – sei es von Behörden oder Pferdeexpert:innen – fanden in diesem Ansuchen allerdings keinen Eingang.

Festzuhalten ist, dass der Fiakerbetrieb in keiner Weise den natürlichen Bedürfnissen von Pferden gerecht wird. Die Pferde müssen z.B. jederzeit abfahrbereit, also immer angeschnitten sein. Während dieser Zeit können sie niemals einen freien Schritt machen. Außerdem können die Pferde nicht immer trinken, wenn sie durstig sind, sondern nur dann, wenn der/die Fiaker-Fahrer:in Wasser bereitstellt, was nicht artgerecht ist. Pferde bekommen an den Standplätzen kein Heu. Das ist sehr schädlich für den Stoffwechsel der Tiere, der eigentlich darauf ausgelegt ist, dass die Tiere normalerweise den ganzen Tag mit der Nahrungsaufnahme verbringen würden.

Sofort begann der VGT, die Öffentlichkeit zu informieren, und startete auch einen E-Mail-Appell an die österreichische UNESCO-Kommission. Die Kampagne des VGT gipfelte dann in einer Demonstration vor dem Büro der UNESCO am 4. April 2024. 20 Tierschützer:innen stellten sich in einer langen Linie vor dem Gebäude auf und forderten die klare Ablehnung dieses



SALZBURG

In Salzburg wird regelmäßig über die Problematik bei der Fiakererei informiert.



Vorhabens. Dann trat der Generalsekretär der UNESCO in Österreich überraschend vor die Tierschützer:innen und verkündete: Die Entscheidung ist bereits gefallen, die Wiener Fiaker stehen weiterhin nicht auf der nationalen Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO. Auch in der veröffentlichten Liste der neu aufgenommenen Praktiken scheinen die Wiener Fiaker nicht auf. Gründe für die Ablehnung könnten wohl neben Tierschutzbedenken und der Tatsache, dass es sich um keinen authentischen Brauch, sondern um eine kommerzielle Tourismusdienstleistung handelt, auch



die zahlreichen Rechtsverstöße, wie Verstöße gegen die Auffahrregelungen, gegen die Fahrzeiten, aber auch Tierschutzverstöße, sein.

Eine aufsehenerregende Aktion fand am 22. August am Wiener Stephansplatz statt: Tierschützer:innen des VGT gedachten verunfallter, gestürzter und verstorbener Fiakerpferde. Veranschaulicht wurde dies dadurch, dass sich Aktivist:innen mit Pferdemasken neben den Fiakerstandplatz am Wiener Stephansplatz auf den Boden legten – daneben ein Trauerschild.



WIEN

Mit Aktionen und Protesten wurde auch in Wien nicht gespart. Auch wurden Anzeigen wegen des Verstößes gegen das Tierschutzgesetz erstattet.

Am 19. November wurden dem VGT erneut schockierende Aufnahmen zugespielt. Das Video zeigt einen Vorfall, bei dem ein Fiakerpferd sichtlich gestresst und unruhig wirkt – doch die Reaktion des Kutschers ist anders als erwartet: Mit dem Handrücken schlägt er zweimal in das Gesicht des Pferdes und zerrt anschließend grob am Zaumzeug. Der VGT erstattete umgehend Anzeige. Doch nicht nur aus diesem Grund: 2024 erfolgten mithilfe vieler aufmerksamer VGT-Aktivist:innen knapp 500 Anzeigen gegen Fiakerunternehmen wegen Verstößen gegen das Tierschutzgesetz bzw. das Wiener Fiaker- und Pferdewietengesetz.



LEBENDEXPORTE AUS ÖSTERREICH

Seit Beginn der Tierschutzarbeit des VGT sind Tiertransporte ein emotional aufgeladenes Thema. Der VGT dokumentiert seither die Transporte männlicher Kälber und trächtiger Zuchtrinder aus Österreich, um auf das immense Leid der Tiere aufmerksam zu machen. Oft wird dabei vergessen, dass Kälbertransporte die direkte Folge der Milchwirtschaft sind. Ungeachtet dessen gibt es kaum ein sogenanntes Nutztier, das im Laufe seines Lebens keinen Tiertransport durchlebt – sei es der Transport zum Schlachthof oder ein anderer.

TIER- TRANSPORTE

Transporte stoppen!



heim (Salzburg) nach Gonzaga (Norditalien) und schließlich nach Palo del Colle bei Bari transportiert wurden, wo sie am 1. Februar geschlachtet wurden. Erneut wird die Dringlichkeit eines Verbotes von Kälbertransporten ins Ausland deutlich, sowohl bei Bio- als auch bei konventionellen Tierprodukten. Solche Transporte sind kein Einzelfall – viele Kälber der Milchindustrie werden in Mastanlagen im Ausland unter schlechten Bedingungen gehalten, bevor sie geschlachtet werden.

Am 9. Februar organisierte der VGT gemeinsam mit RespektTiere eine Demonstration direkt vor Ort in Bergheim unter dem Motto „Stopp Kälbertransporte, Tiere sind keine Ware!“, um erneut auf die Grausamkeiten der Tiertransporte hinzuweisen.

Jährlich werden tausende sogenannte Zuchtkalbinnen der Rasse Fleckvieh aus Österreich in die Türkei exportiert, Ausgangspunkt sind meist Versteigerungshallen. Das VGT-Team fuhr Ende August mehreren Transportern aus dem Bezirk Melk bis in die Türkei nach, einem davon sogar bis nach Kayseri in Anatolien. Trotz extremer

Der Trend bei Tiertransporten geht leider hin zu längeren Transporten in immer fernere Ländern. Alleine im Jahr 2022 wurden 37.025.708 lebende Tiere aus Österreich exportiert. Dabei handelt es sich allerdings nicht ausschließlich um sogenannte „Nutztiere“ wie Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel, sondern auch um Pferde sowie Kleintiere und exotische Tiere. Die Tiere werden dabei in überfüllte LKWs gepfercht und tagelang unter schrecklichen und oft unzureichenden Bedingungen transportiert. Auch der im Herbst 2023 von der EU-Kommission vorgelegte Vorschlag zur Überarbeitung der EU-Tiertransportverordnung sieht kein Verbot vor. Besonders bei Exporten in Drittländer, also Ländern außerhalb der EU, sind Rinder ein großer Bestandteil, oft für Zuchtzwecke oder Schlachtung. Aufgrund dessen fand am 16. Jänner 2024 eine VGT-Demonstration gegen Drittlandexporte von schwangeren Kühen statt, nämlich vor der Wiener ÖVP-Zentrale im 1. Wiener Gemeindebezirk, da hochrangige Politiker:innen diese Transporte durch entsprechende Gesetzgebungen nach wie vor dulden. Die entsprechenden Politiker:innen wurden dabei von Aktivist:innen symbolisch in einen Tiertransporter gesetzt, damit sie am eigenen Leib erfahren, mit welch ungeheurem Leid die Tiere auf solchen Transporten konfrontiert sind. Eine weitere aufsehenerregende Demonstration dieser Art fand am 13. Juni am Wiener Stephansplatz statt – Aktivist:innen demonstrierten mit Schildern, Plakaten und Tiermasken für ein Verbot von Lebeltiertransporten in Drittstaaten. Anlass war der am 14. Juni stattfindende Internationale Tag gegen Tiertransporte. Ebenso begleitete eine bundesweite Protestaktion diesen Anlass, denn sowohl in Klagenfurt und Innsbruck als auch in Salzburg fanden VGT-Proteste mit Schildern, Transparenten und Tiermasken statt.

Aufdeckungen

Anfang Februar deckte der VGT einen 1.250 km langen Kälbertransport von einem Tiroler Bio-Bergbauernhof bis zu einem Schlachthof in Apulien auf. Dokumentiert werden konnte, dass die wenige Wochen alten, nicht entwöhnten Kälber am 29. Jänner 2024 im Bezirk Kitzbühel starteten, anschließend über eine Sammelstelle in Berg-



DOKUMENTATIONEN

Der VGT dokumentiert seit Jahren Kälbertransporte nach Spanien oder Italien. Auch 2024 wurde der Transport österreichischer Kälber bis nach Apulien nachvollzogen.

Hitze (über 30 °C) war die Belüftung in den Tiertransportern oft ausgeschaltet, Wasser- oder Fütterungspausen wurden ignoriert. Die erste Versorgung erfolgte erst im bulgarischen Wartestall in Svilengrad, gefolgt von langen Wartezeiten an der türkischen Grenze. Zwar wurde eine vorgeschriebene 24-stündige Ruhepause in Bulgarien eingehalten, doch die gesamte Transportdauer überschritt dennoch die gesetzlich zulässigen Zeiten. Erst nach über vier Tagen erreichten die trächtigen Tiere ihren Bestimmungsort in einer kargen Region Anatoliens. Der VGT erstattete Anzeige wegen umfangreicher Gesetzesverstöße.

Im Dezember 2024 fand eine unübersehbare Aktion in Wien gegen die fürchterlichen Tiertransporte und für mehr Bewusstsein für Tierleid statt: In einen Transporter wurden zig Stofftiere gepfercht, über einen Lautsprecher wurden Tierschreie abgespielt. Über einen Beamer wurden Filme mit Hintergrundinformationen zu Tiertransporten abgespielt. Diese Aktion wurde von Passant:innen sehr positiv aufgenommen und die Möglichkeit zur Petitionsunterzeichnung wurde intensiv genutzt.

VGT-Erfolg:

Doch gegen Ende 2024 wurden endlich Verbesserungen bei Tiertransporten beschlossen, denn am 19. September wurde die neue Tiertransport-Verordnung vom Gesundheitsministerium vorgelegt. Darin enthalten sind nähere Bestimmungen zu Transportfähigkeit, Transportmitteln und zusätzliche Bedingungen für lange Beförderungen von Tieren. Obwohl Verbesserungen beschlossen wurden, sieht die Verordnung kein komplettes Verbot von Drittlandexporten und Kälbertransporten vor, ebenso wenig wie eine maximale Transportdauer von 8 Stunden. Verbesserungen sind allerdings hinsichtlich des Zuganges zu Wasser während des Transportes festzustellen, und es gibt eine nachvollziehbare Darlegung von Ruheorten und Versorgungsstationen im Drittstaat. Eine weitere Verbesserung stellt die neue Vorschrift über die maximal zulässige Temperatur ober- bzw. -untergrenze dar. Die Innentemperatur im Tiertransporter muss künftig konstant zwischen 5 °C und 30 °C liegen. Eine Über- bzw. Unterschreitung dieses Rahmens von ± 5 Grad ist nur mehr kurzfristig und in unvorhersehbaren Fällen möglich.



RINDER-KAMPAGNE

Auch wenn immer wieder das idyllische Bild von Rindern auf grünen Wiesen gezeichnet wird, sieht die Realität für den Großteil der Rinder in der Intensivtierhaltung anders aus. Im Stall angebunden haben viele Milchkühe praktisch kaum Bewegungsfreiheit, während Masttiere – ähnlich wie Schweine – oft auf Vollspaltenboden ihr Leben fristen. Die grüne Weide und das saftige Gras sind nur den allerwenigsten Tieren vorbehalten und dann meist auch nur im ersten Lebensjahr. Danach droht die trübe Stallhaltung.

RINDER

Rinder: Stillgestanden!

Im Juni 2023 startete der VGT die Rinder-Vollspaltenboden-Kampagne. Dabei verfolgen sowohl die Rinder- als auch die Schweine-Kampagne ein ähnliches Ziel: ein artgerechtes und leidfreies Leben für die betroffenen Tiere. Denn der Großteil der österreichischen Mastrinder wird auf Beton-Vollspaltenboden ohne jegliche Einstreu gehalten. Doch nicht nur das: Es wird ihnen zudem nur sehr wenig Platz zur Verfügung gestellt. Das Dahinvegetieren auf Vollspaltenboden bedeutet eine immense Tierquälerei für die sensiblen und intelligenten Lebewesen – 100 % der Tiere leiden an geringgradigen Schäden des Vorderfußgelenks, 84 % sogar an hochgradigen.

Ende des Jahres setzte der burgenländische Landeshauptmann Dokoziil diesbezüglich einen validen Schritt: Er wandte sich mittels einer Verfassungsklage an den Verfassungsgerichtshof, um prüfen zu lassen, ob die Haltung von Mastrindern auf Vollspaltenboden ohne Stroheinstreu laut der 1. Tierhaltungsverordnung überhaupt der Bundesverfassung entspricht.

Dabei hat der Verfassungsgerichtshof bereits geurteilt, zumindest darüber, wie es um den Vollspaltenboden in der Schweinemast steht. Denn die Übergangsfrist ist laut dem Urteil des Verfassungsgerichtshofs mit 17 Jahren zu lang – der Vollspaltenboden in der Rindermast hat bislang allerdings noch gar kein Ablaufdatum. Eindeutig ist: Auch das Höchstgericht hat den Vollspaltenboden damit als Tierquälerei erkannt.

Aktionen

Zu Beginn des Jahres, am 4. Jänner 2024, stellten Aktivist:innen des VGT am Wiener Platz der Menschenrechte imposant zur Schau, was die Vollspaltenbodenhaltung für die betroffenen Tiere tatsächlich bedeutet. Anlass war der Dreikönigstag, zu dem drei verkleidete Aktivist:innen dem Jesuskind im Stall Stroh, Heu sowie einen Vorschlaghammer überreichten, um den Mastrindern zu helfen – Ersteres, damit die Rinder weich liegen, Zweiteres, damit sie artgerecht ernährt werden (in der Rindermast erhalten sie hauptsächlich Maissilage und Getreide), und



AUF- DECKUNGEN

Wieviele Auslauf bekommen Milchkühe nun tatsächlich. Dieser Frage ist der VGT Ende 2024 nachgegangen



Drittes, damit Jesus diese tierquälerischen Böden zertrümmern kann. Denn Fakt ist, dass 70 % der Mastrinder in Österreich auf Vollspaltenboden gehalten werden.

Ein spannendes Gedankenexperiment fand am 11. Jänner statt, bei dem ein Rollentausch inszeniert wurde. Vor dem Parlament im 1. Wiener Gemeindebezirk hielt ein Rind vier Menschen auf 4 m² Vollspaltenboden. Symbolisch übernahm dabei das Rind die Rolle des Landwirts, der die Tiere bewacht.

Am 17. Jänner stellte der VGT vor dem Parlament eine lebensgroße Schweine- und eine lebensgroße Rinderfigur auf jeweils einen originalen Vollspaltenboden aus der Schweine- und Rindermast. Auch der Platz, der den beiden Tierarten geboten wird, ist relativ zur Körpergröße gleich, wie zu sehen war. Die Pointe war: Beide Tierarten leiden gleich unter dieser gleichen Haltungsform. Dies stützen auch wissenschaftliche Erkenntnisse, laut denen



ATIONEN

Wie sehr Rinder auf Vollspaltenboden leiden wurde durch eine Vielzahl an Aktionen sehr anschaulich dargestellt.

Auslaufdauer für »Milchkühe« von vier landwirtschaftlichen Betrieben in Salzburg

Betrieb:	Auslauffläche und Untergrund:	Aufnahme in d. Weidesaison 24:	Davon Tage mit Auslauf:	Auslaufzeit im Durchschnitt:	Im Auslauf aufgenommen. Rinder:
Nr. 1	61,5 m ² auf Beton	160 Tage	42 Tage	110 min.	4
Nr. 2	31,5 m ² auf Beton	191 Tage	29 Tage	96 min.	3-4
Nr. 3	181 m ² auf Wiese	132 Tage	10 Tage	221 min.	2-4
Nr. 4	270 m ² auf Wiese & Beton	140 Tage	86 Tage	243 min.	4

92 % der Schweine und 100 % der Rinder auf Vollspaltenboden schmerzhafte Gelenkentzündungen entwickeln. Trotzdem ist der Vollspaltenboden bei Rindern – im Gegensatz zu dem bei Schweinen – noch nicht im politischen Diskurs angekommen.

Auch den Weltmilchtag am 31. Mai 2024 nahmen VGT-Aktivist:innen zum Anlass, auf das immense Leid aufmerksam zu machen, das durch den Konsum von Milch- und Fleischprodukten ausgelöst wird. Die mit Bodypainting als Milchkühe bemalten Aktivist:innen ließen sich dabei mittels Schläuchen symbolisch Milch abpumpen.

Aufdeckung: Anbindehaltung

Die dauernde Anbindehaltung ist zwar bereits seit Jahren verboten, doch 1. gibt es nach wie vor unzählige Ausnahmen, die geschätzt tausende Tiere betreffen, und 2. sind auch die Kühe, denen Auslauf gewährt wird, den Großteil ihres Lebens zu fast völligem Stillstand verdammt. Die



gesetzliche Regelung sieht nämlich für konventionelle Betriebe nur 90 Tage Auslauf pro Jahr vor. Kontrolle gibt es kaum.

Der VGT deckte daher am 30. Dezember 2024 durch anonym zugespielte Daueraufnahmen auf, dass drei von vier überprüften Milchbetrieben, die für „Salzburg Milch“ produzieren, Kühen mit Anbindehaltung zu selten und zu kurz Auslauf gewähren – oft unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestmaß. Laut Verordnung müssen Rinder in Österreich an mindestens 90 Tagen im Jahr Auslauf erhalten, Salzburg Milch schreibt dabei sogar 120 Tage vor. Die Dokumentation zeigt jedoch, dass diese Vorgaben oft nicht eingehalten werden. Zwischen April und Oktober 2024 wurden alle 10 Minuten Fotos von den Ausläufen der Betriebe gemacht. Die Realität – kaum oder unzureichender Auslauf – steht im starken Gegensatz zu den Werbebildern mit Kühen auf idyllischen Weiden. Der VGT setzt sich für einen gesetzlich festgelegte Mindestdauer und -fläche für den Auslauf ein.



TAUBEN UND SINGVÖGEL

Stadttauben sind – anders als von den meisten vermutet – keine Wildtiere, sondern Nachkommen von Haus-, Zucht- und Brieftauben. Das Image dieser Tiere ist aufgrund falscher Fakten seit langer Zeit beschädigt, aber auch diese Tiere müssen vom Tierschutz erfasst werden.

VÖGEL

Vögel brauchen Schutz!

Vielen Menschen sind Tauben ein Dorn im Auge, eigentlich existieren Stadtauben allerdings nur, weil sie vom Menschen gezüchtet wurden. Wir müssen deshalb Verantwortung für die Tiere übernehmen, da wir maßgeblich an deren Situation beteiligt sind – die Tiere stammen von einer Art ab, die ursprünglich zwar domestiziert wurde, aber mittlerweile in städtischen Gebieten in freier Wildbahn lebt. Verantwortung bezieht somit die Errichtung und Betreuung von Taubenschlägen mit ein, die artgerechte Fütterung, Anlaufstellen bei Notfällen mit Tauben, tiergerechte Taubenabwehr bei Gebäuden/Balkonen und eine bessere Aufklärung der Öffentlichkeit. Nur so kann das Leid dieser Tiere nachhaltig vermindert werden.

30 Tierschützer:innen des VGT und der ARGE Stadtauben Salzburg demonstrierten am 19. Jänner 2024 vor dem Schloss Mirabell für die längst überfällige Errichtung von Taubenschlägen in Salzburg. Trotz eines Versprechens von Stadträtin Anna Schiester (Bürgerliste) gab es seit Oktober 2023 keine Fortschritte. Taubenhäuser wären die einzige artgerechte Lösung und würden sowohl den Tieren als auch der Stadt Vorteile bringen. Die Forderung nach betreuten Taubenschlägen wurde durch die Vergiftung von rund 100 Tauben in Wals-Siezenheim und die prekäre Lage in Bischofshofen verstärkt, auch dort gibt es bislang keine Umsetzung trotz Zusagen. Bis September 2024 waren keine Veränderungen in Sicht. Ein Runder Tisch am 24. September 2024 in Bischofshofen brachte allerdings konkrete Schritte für einen betreuten Taubenschlag voran. Sowohl der Bürgermeister als auch Expert:innen und Betroffene diskutierten geeignete Standorte und einigten sich auf eine Containerlösung. Diese artgerechte Maßnahme soll das Leid der Stadtauben reduzieren, ihre Population tierschutzgerecht kontrollieren und Verschmutzungen minimieren. Bereits im November 2023 hatte der Bürgermeister der Stadtgemeinde Bischofshofen einen Taubenschlag versprochen – nun soll die Umsetzung endlich folgen.

Weitere erfreuliche Nachrichten gab es auch für die Innsbrucker Stadtauben Ende 2024, denn in Innsbruck wird



VGT-AKTIV FÜR VÖGEL

Sei es bei Dokumentationen über den Singvogelfang oder für den Schutz von Tauben – der VGT setzt sich auch für diese Tiere ein.



ein Taubenschutzkonzept umgesetzt, das im Rapoldipark ein Taubenhäuschen für bis zu 100 Stadtauben umfasst. Dort sollen die Tiere artgerecht gefüttert werden, und es wird eine tierschutzgerechte Bestandskontrolle durch den Austausch von Eiern ermöglicht. Das Konzept, das in Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen, einschließlich der Tiroler VGT-Gruppe, entwickelt wurde, soll darüber hinaus auf weitere Standorte ausgeweitet werden.

Singvogelfang Oberösterreich

Der Singvogelfang war vor allem in den 2000er Jahren ein großes Thema beim VGT. Jahrelang wurde das Treiben



der Singvogelfänger dokumentiert und angezeigt, ein Verbot des Singvogelfangs wurde 2005 sogar bundesweit ausgesprochen, allerdings vom Verfassungsgerichtshof wieder rückgängig gemacht.

2024 dokumentierte der VGT erneut die Singvogelausstellung am 1. Dezember in Bad Ischl. 130 Singvögel hingen in winzigen Käfigen an der Wand. Da waren Gimpel zu sehen und Zeisige, Fichtenkreuzschnabel in verschiedenen Farbvariationen und der bunte Stieglitz. Gefangen werden die Vögel zwischen Mitte September und Ende November mit Schnappfallen. Setzt sich ein Vogel auf eine Sitzstange, löst diese das Zuschnappen



zweier Netze aus. Der Vogel zappelt dann verzweifelt darin herum, bis ihn der Fänger mit seinen Händen herausholt und in einen winzigen Käfig sperrt. Etwa 35.000 Singvögel werden auf diese Weise jedes Jahr hier gefangen. 5.000 davon dürfen lebenslang als Lockvögel behalten werden, 2.500 über den Winter bis in den April. Die restlichen Tiere müssten wieder freigelassen werden – aber wer kontrolliert's? Im Laufe der Jahre hat der VGT zweimal aufgedeckt, dass gefangene Singvögel in großer Zahl an deutsche Vogelhändler verkauft worden sind! Momentan läuft eine Bescheidbeschwerde von Tierschutz Austria gegen die Fanglizenzen, die von den Behörden vergeben werden.



FÜR EINE ZWEITE CHANCE

Der VGT unterstützt immer wieder Lebenshöfe, die ungewollten, ausgesetzten oder misshandelten Tieren eine zweite Chance geben.

LEBENSHÖFE

Rollihof & Schabenreith

Der VGT hat sich in seiner Arbeit auf den Nutztierschutz spezialisiert. Individualtierschutz war grundsätzlich nie als Schwerpunkt gedacht. Nichtsdestotrotz nahm sich der VGT des Rollihofs an oder es gab langjährige Zusammenarbeiten wie mit dem Tierparadies Schabenreith.

Der Rollihof

Lebensglück bis zum Lebensende – dieses Motto gilt nun offiziell für die 14 körperlich beeinträchtigten Hunde, die auf dem Rollihunde-Hof im Burgenland weiterhin ihr Leben verbringen werden.

Nach dem traurigen Ableben der ehemaligen Besitzerin erklärte sich der VGT dazu bereit, den Hof samt der Hunde zu übernehmen und deren Versorgung sowie Pflege weiterhin sicherzustellen. Die dort lebenden Hunde benötigen rund um die Uhr Betreuung, was viel Zeit und personelle Ressourcen in Anspruch nimmt. Dank speziell angepasster Rollstühle können die lebensfrohen Hunde jedoch ein beinahe normales Leben führen.

Der Rollihunde-Hof soll diesen besonderen Tieren eine zweite Chance ermöglichen. Vor allem bewegungseingeschränkten oder anderweitig körperlich behinderten Tieren wird oft das Recht auf Leben abgesprochen. Mit dieser Übernahme wollte der VGT Bewusstsein schaffen und Aufklärungsarbeit leisten, um zu zeigen, wie viel Lebensfreude Tiere empfinden und wie gut sie mit Behinderungen zurechtkommen, wenn sie die richtige Zuwendung erhalten.

Ein Pflege-Team wurde aufgestellt, das sich Tag und Nacht um seine Schützlinge kümmert. Die medizinische Betreuung wurde auf einen aktuellen, modernen Stand gebracht und allen Hunden wurden die Rollstühle neu eingestellt oder es wurden neue besorgt.

Auch der Hof musste dringende Grundrenovierungen erfahren und die Ausstattung des Hofes musste ergänzt werden.

Ein Transporter wurde dank der großartigen Unterstützung vieler unserer Spender:innen angeschafft, welcher die Tierarztbesuche nun deutlich sicherer und effektiver gestalten lässt.

Alle Tiere erfreuen sich ihrer zweiten Chance und sausen in ihren Rollis im großen Garten umher.

Das Tierparadies Schabenreith

Auf einer Seehöhe von 800 Metern liegt inmitten einer wundervollen Landschaft das Tierparadies Schabenreith. Ein alter Bauernhof aus dem 13. Jahrhundert wurde umgebaut und renoviert. Mittlerweile beherbergt Schabenreith mehr als 500 Tiere, die sich auf dem 9 Hektar großen Gelände tummeln.

Alle Tiere kommen aus schlechten Verhältnissen, sie wurden misshandelt, ausgestoßen, ausgesetzt, vernachlässigt oder waren Unfallopfer. In Schabenreith werden sie liebevoll gepflegt, versorgt und ihren Bedürfnissen entsprechend untergebracht. In Schabenreith steht das Tier an erster Stelle. Da müssen menschliche Gäste schon mal zurückstecken, selbst am Boden sitzen, wenn ein Kater die Couch besetzt, oder eine Führung übers Gelände aufschieben, wenn ein dringender Tierrettungseinsatz bevorsteht.

In Schabenreith leben sehr unterschiedliche Tiere: Neben vielen Katzen und Hunden genießen auch Schweine, Pferde, Füchse, Ziegen, Meerschweinchen, Kaninchen, Pfaue, Nandus, Schwäne, Enten, Ratten und viele mehr ihr Leben im Paradies. Gleich mehrere Rehe teilen sich ein eigenes Waldstück, in dem sie leben können, ohne Angst vor einem Jäger haben zu müssen.

Die Kosten für so viele Tiere jeden Tag aufs Neue aufzubringen, ist ein Kraftakt für sich. Neben Futter, tierärztlichen Besuchen, Rettungsfahrten und Ausstattungen sind es vor allem die Instandhaltungskosten des Hofes, die besonders belastend sind.

VGT und Schabenreith

Seit 22 Jahren unterstützt der VGT das Tierparadies mit fixen monatlichen Beträgen, um die Last der Kosten ein wenig zu mildern und eine verlässliche Basis für die Tierbetreuung zu schaffen.

Aber die Zusammenarbeit VGT/Schabenreith geht weit über Finanzielles hinaus. Viele Kampagnen des VGT wurden mit der tatkräftigen Unterstützung des Tierparadieses durchgeführt, auch wurden gemeinsame Projekte erarbeitet.

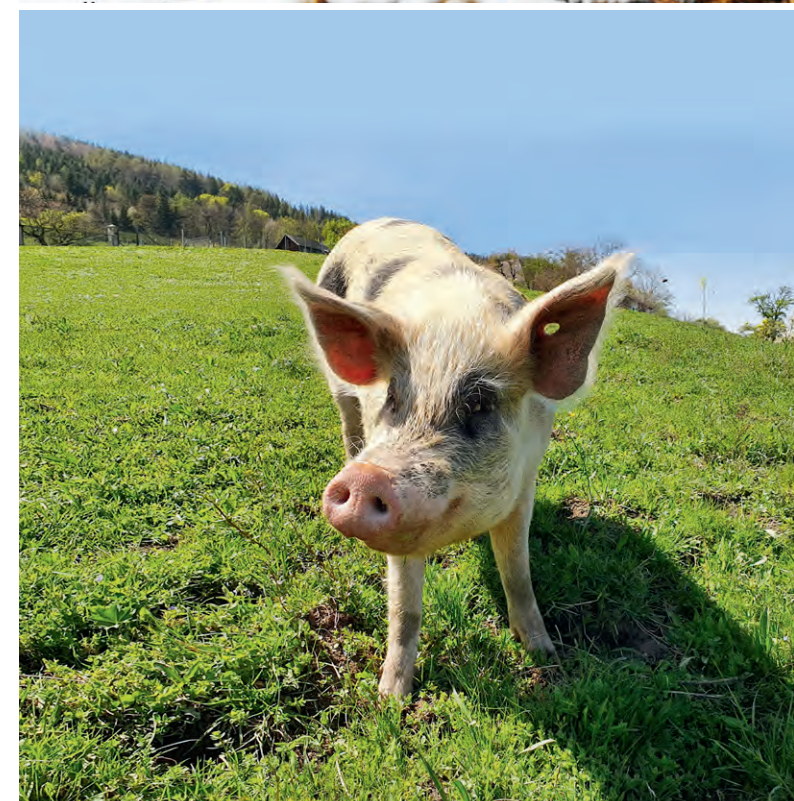
Durch das vorbildliche Tierheim, bei dem tatsächlich das Tier an erster Stelle steht, leisten Doris und Harald einen wesentlichen Beitrag zu einer positiven Mensch-Tier-Beziehung und damit zum Tierschutz in Österreich.

Weitere Infos zu Schabenreith:
www.tierparadies.at



ROLLIHOF

14 körperbehinderte Hunde bekamen auf dem VGT-Rollihof eine Chance auf ein glückliches Leben



TIERPARADIES

Auch 2024 unterstützte der VGT das Tierparadies Schabenreith mit monatlichen, fixen Beträgen.





TIERE IN GEFANGENSCHAFT

Vor dem Verbot der Haltung von Wildtieren in Zirkussen, das 2005 in Kraft trat, war es auch in Österreich üblich, wilde Tiere zur Belustigung des Menschen zu präsentieren. Doch auch heute noch leiden Tiere in Österreich in Gefangenschaft. Die Haltungsbedingungen in Zoos, Aquarien oder bei Transporten für Zirkusse entsprechen häufig nicht den natürlichen Bedürfnissen der Tiere, was es ihnen oft unmöglich macht, ihre natürlichen Lebensweisen auszuleben und ein artgerechtes Leben zu führen.

ZIRKUS / ZOO

Demos, Anzeigen und Proteste

Bereits seit vielen Jahren setzt sich der VGT gegen die Ausbeutung und Nutzung von Tieren in der Unterhaltungsindustrie ein. Das Engagement begann 1996 mit der Kampagne für ein Wildtierverbot im Zirkus, welches schlussendlich mit dem Bundestierschutzgesetz nach langer Aufklärungsarbeit mit 1. Jänner 2005 in Kraft trat. Mittlerweile ist es also seit 20 Jahren so, dass Zirkusse zwar ohne Wildtiere auskommen müssen, leider allerdings nicht gänzlich ohne die Nutzung anderer sogenannter Haustiere oder auch Tiere wie Ponys oder Ziegen. Nach wie vor dürfen diese Tiere zur menschlichen Unterhaltung in Zirkussen und Tierschauen genützt werden.

Alle Jahre wieder hieß es deshalb am 1. Juli, als Tierschützer:innen vor dem Zirkus Alex Kaiser demonstrierten, der sein Zelt direkt neben dem Margaretengürtel in Wien aufgeschlagen hatte – ein Platz mitten im Verkehrschaos Wien. Mit dabei waren „natürlich“ Kamele, Pferde und Hunde, die allesamt die Abgase der Autos einatmen mussten und der Hitze der Stadt ausgeliefert waren. Mithilfe von Megafon, Transparenten und Schildern machten die Tierschützer:innen auf die anhaltenden Tierschutzverstöße aufmerksam. Außerdem besuchten sie eine Vorstellung des Zirkus, dokumentieren zahlreiche Missstände und brachten sie zur Anzeige.

Darüber hinaus beschäftigt Tierschützer:innen auch immer wieder die Haltung von Tieren in Gefangenschaft. Mit einer eindrucksvollen Aktion am 18. März wollten Tierschützer:innen des VGT darauf aufmerksam machen, dass Tiere in Gefangenschaft hinter Gittern oder Glaswänden tagtäglich leiden. Demonstriert wurde dabei symbolisch mit Tiermasken und Schildern vor dem Zugang zum Tiergarten Schönbrunn. Ziel war es darüber hinaus, Besucher:innen über die häufig artwidrigen Lebensbedingungen der Tiere in solchen Einrichtungen aufzuklären.

Auch gegen Ende des Jahres erreichten Tierschützer:innen besorgniserregende Nachrichten. Bei einem Bauprojekt rund um das „größte Aquarium Österreichs“ verorteten Tierschützer:innen großes Potenzial für Tierleid.



ANZEIGEN

Bei einem Besuch einer Vorführung wurden viele Missstände dokumentiert und zur Anzeige gebracht. Beispiele: ein stark hinkendes Kamel musste Kunststücke vorführen, ein Pferd kam aufgrund der Enge zu Sturz, Springschnurspringen auf dem Rücken eines Pferdes.



DEMOS

Sowohl vor dem Zirkus Kaiser als auch vor dem Tiergarten Schönbrunn wurden Kundgebungen abgehalten.



Aus vielerlei Hinsicht spricht sich der VGT gegen ein solches Projekt aus und beteiligte sich aus diesem Grund an einem offenen Brief an den Direktor des Zoos. Die Gründe waren vielfältig. Einerseits betraf die Kritik den Artenschutz in Gefangenschaft. Der Fokus der Erhaltung dieser bedrohten Arten müsste künftig darauf liegen, natürliche Lebensräume zu schützen und in weiterer Folge zu bewahren, anstelle Millionenausgaben für künstliche Lebensräume zu machen. Ein weiterer wichtiger Grund waren die Lebensbedingungen in Zoos sowie Tierparks. Die komplexen ökologischen Bedürfnisse und Anforderungen vieler Tierarten können in künstlichen Umgebungen kaum erfüllt werden und führen deshalb zu Verhaltensstörungen und in weiterer Folge zu erhöhter Sterblichkeit.



PELZ

Seit der Gründung des VGT ist die Kampagne gegen die tierquälerische Produktion von Pelz allgegenwärtig. Trotz des Verbots der Pelzproduktion in allen Bundesländern Österreichs im Jahr 1998, das durch das Bundestierschutzgesetz 2005 vollständig implementiert wurde, ist der Import von Echtpelz nach wie vor erlaubt. Während Pelzmäntel und -jacken in den letzten Jahren an Beliebtheit verloren haben, sind Applikationen wie Krägen, Verbrämungen und Bommel beinahe überall zu sehen. Der Hauptfokus des Vereins Gegen Tierfabriken liegt somit mittlerweile auf der Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um weiterhin auf die fürchterlichen Zustände und Qualen in der Pelzproduktion aufmerksam zu machen.

PELZ

Fur Free

Seit Jahrzehnten ist bekannt, auf welche grausame Weise Pelzprodukte hergestellt werden und dass Tiere wie Nerze, Chinchillas, Marderhunde und Füchse in viel zu engen Käfigen gehalten und danach brutal getötet werden, damit ihnen das Fell abgezogen werden kann.

Trotzdem sind Pelze, vor allem als Accessoires wie Pelzbommel und Krägen, immer noch in großen Mengen im Handel zu finden. Bereits im Jahr 1998 hat in Österreich dank der intensiven Kampagne des VGT die letzte Pelzfarm geschlossen, was den Weg für ein Pelzfarmverbot geöffnet hat – ein Meilenstein für den Tierschutz. Auch europaweit nehmen die Pelzfarmverbote zu. Doch die Einfuhr und der Verkauf von Pelz sind auch in Österreich nach wie vor erlaubt.

Bis zum heutigen Tag hat der VGT bereits hunderte (Informations-)Kundgebungen und Demonstrationen zum Thema Pelz veranstaltet und unzählige Gespräche geführt. Trotz des Verbots ist noch einiges an Arbeit zu tun, denn viele Geschäfte sind sich ihrer Verantwortung nach wie vor nicht bewusst und unterstützen die Pelzindustrie mit dem Import und Verkauf von Echtpelz. Ein großer Teil der Tätigkeiten des VGT ist somit die Öffentlichkeitsarbeit und das Aufdecken falsch deklarierter Pelzprodukte. Denn immer mehr Geschäfte verzichten auf Pelzprodukte – zuletzt stieg Max Mara aus dem Pelzgeschäft aus.

So fanden auch die alljährlichen VGT-Anti-Pelzdemos 2024 statt. In Wien stand der Demomarsch am 2. November ganz unter dem Motto „Rebellion der Tiere“. Über 150 Menschen beteiligten sich und zogen mit Sprüchen wie „Nein zu Pelz, Wolle, Daunen und Leder!“ über die Wiener Einkaufsstraßen. Angeführt wurde der Demomarsch von Menschen, die als Tiere geschminkt waren, die klassischerweise in der Bekleidungsindustrie ausgebeutet werden. Dahinter folgte eine große Menge an Tierschützer:innen mit Bannern, Schildern, Trommeln und Megafonen. Die Abschlusskundgebung fand am Stephansplatz statt, wo kurze Reden und aktuelle Fakten deutlich machen sollten, wieso die grausame Produktion von Pelz auf Kosten der Tiere enden muss!

Kurz darauf, nämlich am 7. Dezember, fand der traditionelle Winterdemomarsch gegen Tierpelz in Innsbruck statt. Seit mittlerweile 20 Jahren setzen die Teilnehmer:innen ein klares Statement. Mit Schildern und Transparenten zogen die über 40 Demoteilnehmer:innen durch die Innsbrucker Innenstadt und skandierten Sprüche, die die umliegenden Passant:innen zum Nachdenken anregen sollten.



KUNDGEBUNGEN

Mit zahlreichen Info-Kundgebungen wird auf das brutale Geschäft mit Pelz aufmerksam gemacht.



GROSSDEMOS

Große, unübersehbare Demozüge fanden in Wien und in Innsbruck statt.





HÜHNER ALS MASCHINEN

Hühner werden oft lediglich als Lieferanten für Eier und Fleisch wahrgenommen und genießen daher nur wenig Wertschätzung seitens der Menschen. Durch gezielte Hochleistungszucht haben sie sich stark von ihren ursprünglichen Vorfahren entfernt. Legehennen sind industriell darauf optimiert, über 300 Eier pro Jahr zu legen, während Masthühner auf ein extrem schnelles Wachstum ausgelegt sind. Bereits nach fünf Wochen sind sie schlachtreif, obwohl ihr Körper mit diesem Wachstum kaum mithalten kann.

GEFLÜGEL

Hühner, Gänse, Kücken

In Österreich werden jährlich beinahe 100 Millionen Hühner, darunter Masthühner und Legehennen, unter extremen Bedingungen gehalten. Die Verwendung von Hochleistungsrassen führt zu körperlichen Problemen wie kahlen Körperunterseiten, Hautentzündungen und eingeschränkter Bewegungsfähigkeit. Die Qualzucht begünstigt Krankheiten und erhöht das Verletzungsrisiko. Die Tiere leben nur 28 bis 40 Tage in dieser qualvollen Haltung, bevor sie in den Schlachthof transportiert werden. Eine Legehenne lebt etwas länger und wird ungefähr im Alter von 20 Monaten geschlachtet, weil ihre Legeleistung ab diesem Zeitpunkt schlichtweg zu gering ist, um ertragreich zu sein.

Nachdem dem VGT im Dezember 2022 Videoaufnahmen eines Hühnermastbetriebs zugespielt worden waren, mussten sich die Hühnermäster erstmal am 7. März 2024 vor dem Strafgericht in Graz verantworten. In den Aufnahmen war zu sehen, wie Masthühner rücksichtslos von einem Fahrzeug überrollt wurden. Diese unglaubliche Qual mussten mindestens fünf Hühner ertragen, die unter den Rädern zerquetscht wurden. Drei der fünf Tiere starben nicht an Ort und Stelle, sie blieben zurück – eine sofortige Nottötung fand nicht statt. Der VGT veröffentlichte die besagten Aufnahmen und erhob umfassend Anzeige. Schlussendlich müssen sich die Betreiber:innen wegen Tierquälerei nach §222 Strafgesetzbuch verantworten. Aufgrund dessen hielten Tierschützer:innen des VGT bereits vor Prozessbeginn eine Protestaktion vor dem Landesgericht für Strafsachen in Graz ab. Der Prozess wurde jedoch vorerst vertagt, ein Ergebnis kam am 29. April zustande. Beiden Angeklagten wurde schlussendlich eine Diversion angeboten, es handelt sich dabei um eine Geldstrafe in der Höhe von 6.723 €.

„Alle Jahre wieder“ hieß es auch beim bekannten „Gackern“-Fest in St. Andrä im Lavanttal in Kärnten. Eine Verbesserung zum Vorjahr war zu erkennen: Nach der Kritik des VGT wurde kein Turbo-Fleisch mehr zum Verkauf angeboten, sondern nur das Fleisch von Tieren aus verbesserter Haltung. Dennoch waren Aktivist:innen des VGT am 11. August vor Ort, um auf die Qualzucht-Prob-



AUFDECKUNGEN

Unseren Aufdeckungen folgte im März ein Prozess gegen die Betreiber:innen. Diese mussten sich wegen Tierquälerei nach §222 Strafgesetzbuch vor Gericht verantworten. Der Prozess endete mit einer Diversion.



KUNDGEBUNGEN

Ob beim Gackern-Festival in St. Andrä oder vor dem Gerichtssaal, der VGT hielt in ganz Österreich Kundgebungen zum Thema Masthühner ab.



normalisierte Leid der sogenannten Martinigans aufmerksam machen. Die Botschaft „Die Gans soll leben“ wurde eindrucksvoll nachgestellt, indem der Vorgang des „Stopfens“ mit einem Trichter und einer Gans aus Pappe

veranschaulicht wurde. Zusätzlich klärten Ansprachen mit einem Megafon die Passant:innen über die tierquälerischen Vorgänge auf, denen jährlich tausende Gänse zum Opfer fallen.



PROZESSE UND RAPID RESPONSE

Der VGT versucht bei seiner Arbeit durch das Öffentlichmachen der Zustände in Österreich und durch konsequente Medienarbeit, Bewusstsein zu schaffen und Verbesserungen für Tiere zu erreichen. Wir unterscheiden uns also hier von Tierheimen oder Tierrettungen. Trotzdem erreichen uns immer wieder verzweifelte Anrufe bezüglich beobachteter Tierquälerei oder akuter Notfälle. Um den Menschen und Tieren hier hilfreich mit juristischer Kompetenz zur Seite stehen zu können, haben wir die Abteilung Rapid Response gegründet.

RECHT & GESETZ

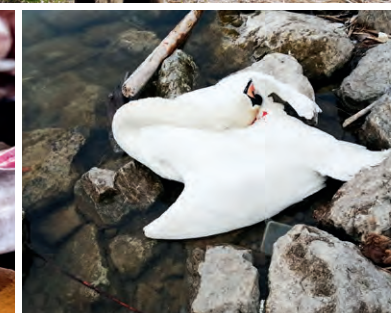
Anzeigen, Prozesse und akute Fälle

SLAPP-Klagen

... sind Klagen, die ausschließlich dazu dienen, Kritiker:innen mundtot zu machen. Wir erinnern uns: Im Juli 2022 hat SPAR eine Klage auf Unterlassung mit sehr hohem Streitwert gegen den VGT eingebracht und dazu eine Einstweilige Verfügung (EV) gefordert. Diese wurde in den ersten beiden Instanzen tatsächlich erlassen und erst vom Obersten Gerichtshof (OGH) stark reduziert. Unter der anfänglichen EV durfte der VGT die Supermarktkette SPAR überhaupt nicht mehr mit Schweineleid in Verbindung bringen, was einem Demonstrationsverbot gleichkam und die Berichterstattung über den Prozess verunmöglichte. Argumentiert wurde dies vom Oberlandesgericht Wien damit, dass SPAR schließlich gar keine Tiere halte. Die Schweinebetriebe sagen aber, sie hielten sich ans Gesetz und lieferten nur, was Handel und Konsument:innen wollten. Am Ende könnte man niemanden mehr für das Schweineleid verantwortlich machen. Durch das Erkenntnis des OGH war es dem VGT erst nach anderthalb Jahren wieder möglich, SPAR zu kritisieren. Was darauf folgte, waren zwei Protestaktionen am 13. und 14. März 2024 vor den SPAR-Zentralen in Dornbirn und Salzburg – mit dabei: jene Transparente, deren Zerstörung SPAR in der Klage beantragt hatte. Der Prozess zur Klage begann am 29. April 2024 am Handelsgericht Wien. Doch die mehrheitlich verlorene EV hat SPAR nicht gebremst – im Gegenteil. Vergleichsangebote des VGT wurden abgelehnt, und die Klage wurde erweitert. Am ersten Prozesstag am Handelsgericht Wien am 16. September 2024 wurden nur Zeug:innen von SPAR einvernommen. Danach wurden auch Zeug:innen des VGT, darunter dessen Obperson DDr. Martin Balluch, geladen. Es ging im Wesentlichen um die Frage, inwiefern SPAR für das Schweineleid auf Vollspaltenboden mitverantwortlich gemacht werden darf, was der multinationale Konzern unternimmt, um dieses Schweineleid zu verhindern, und



Symbolbild



ANZEIGEN

Anzeigen und rasches Eingreifen gehören zum Aufgabengebiet von Rapid Response. 2024 wurden neben Anzeigen wegen Tierquälerei auch Kontrollen auf Fischmärkten und in Restaurants durchgeführt.

ob es NGOs wirklich gerichtlich verboten werden soll, SPAR in dieser Hinsicht zu kritisieren – eine SLAPP-Klage par excellence.

Andere Prozesse

Der VGT gewann mit dem Urteil vom 26. April 2024 ebenso einen Prozess gegen den Kärntner Verein „Save the Alps“, der sich für die Wiederausrottung des Wolfs einsetzte. Besagter Verein hatte unrechtmäßig die Datenschutzerklärung des VGT übernommen, woraufhin der VGT auf Schadenersatz klagte. Das Landesgericht Klagenfurt reduzierte den Schadenersatz zwar auf 330 €, sprach dem VGT aber dennoch 4.580,90 € an Prozesskosten zu. Nach der Klageeinbringung Ende 2022 wurde der Verein zunehmend inaktiv und stellte im Frühjahr 2023 seine Aktivitäten anscheinend komplett ein.

Rapid Response

Lokalausgänge sind für Aktivist:innen und Angestellte des VGT längst keine Seltenheit mehr. So sollten sich

die Vermutungen auch beim Schloss Lamberg in Steyr als richtig herausstellen. Bereits mehrfach wurde dem VGT die Haltung von Steinböcken im Burggraben von besorgten Bürger:innen gemeldet. Dies führte zu einem offenen Brief an die Bundesforstverwaltung, der über die artwidrige Haltung und Verstöße gegen das Tierschutzgesetz aufklärte. Schließlich kam es zu einem persönlichen Gespräch und schlussendlich zu einem Stufenplan zur Befreiung der betroffenen Tiere. Anfang des Jahres wurden die Tiere in den Wildpark Cumberland in Grünau im Almtal umgesiedelt, wo sie nun ein 4.000 Quadratmeter großes Gehege mit Artgenoss:innen bewohnen. Für das Jungtier ist eventuell sogar eine Auswilderung in die Freiheit möglich.

Doch auch weitere Fälle von Tierquälerei wurden dem VGT gemeldet. Anfang April 2024 trug sich ein besonders grausamer Fall zu: Ein brütender Schwan, der streng geschützt ist, wurde augenscheinlich mit einem stumpfen Gegenstand ermordet. Der VGT erstattete Anzeige wegen



Verstößen gegen das Tierschutzgesetz und das Wiener Naturschutzgesetz.

Ende des Jahres zeigte eine österreichweite VGT-Recherche, dass es trotz des strengen Handelsverbots seit dem 19. April 2024 nach wie vor Restaurants gibt, die Haifischflossensuppe anbieten. Die umfassende Recherche des VGT, welche von Juni bis August 2024 durchgeführt wurde, kontrollierte über 1.070 Standorte. Dabei wurde in 27 Fällen Haifischflossensuppe oder Fleisch von geschützten Haiarten gefunden – betroffen war jedes Bundesland. Doch nicht nur für geschützte Haiarten, sondern auch für Karpfen, die leider keinerlei Schutzstatus genießen, setzten sich die Tierschützer:innen ein. Kurz vor Weihnachten führten sie erneut einen Lokalausgang durch, bei dem schwere Misshandlungen von Fischen festgestellt wurden. Gegen fünf der sieben kontrollierten Fischverkaufsstände wurde am 17. Dezember 2024 aufgrund tierquälerischer Praktiken und Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen Anzeige erstattet.



GEFÄHRDETE AMPHIBIEN AUF WANDERSCHAFT

Das Frühjahr ist stark von der Amphibienwanderung geprägt. Die Tiere ziehen zu ihren Laichgewässern und legen dabei Strecken von bis zu drei Kilometern zurück. In Österreich gibt es 21 Amphibienarten, die auf der Roten Liste als „gefährdet“ oder sogar „stark gefährdet“ eingestuft sind. Daher setzt sich der VGT bereits seit mehreren Jahren dafür ein, die heimische Population am Hanslteich im Wienerwald zu schützen und zu unterstützen.

AMPHIBIEN

Für eine Handvoll Kröten

Das mittlerweile fünfte Jahr in Folge betreuten Tierschützer:innen des VGT zusammen mit einem Team der Stadt Wien erfolgreich die Wanderung der Amphibien am Hanslteich im 17. Wiener Gemeindebezirk. Auf einer Gesamtlänge von 1.200 Metern wurde im Frühjahr ein lückenloser Zaun mit über 70 Kübeln errichtet, um den Tieren eine sichere Migration zu ihren Laichgewässern zu ermöglichen. Ehrenamtliche Tierschützer:innen tragen die Amphibien, die dadurch in den Kübeln statt auf der Straße landen, zweimal täglich sicher über die Straße. Die bewährte Kombination aus Zaun und Kübeln hat sich als sehr erfolgreich, jedoch auch als zeitintensiv erwiesen. Die Kübel werden in den frühen Morgenstunden, kurz vor Sonnenaufgang, und spät in der Nacht kontrolliert. Dadurch verbringen die Tiere möglichst wenig Zeit in Gefangenschaft und sind bestmöglich vor Fressfeinden geschützt.

Den Auftakt zur Amphibiensaison gab es am 3. März – passend zum Tag des Artenschutzes – mit einer großen Informationsveranstaltung. Dabei konnten sich Ehrenamtliche informieren und für die Betreuungsschichten einteilen lassen.

Was 2017 mit wenigen Helfer:innen begann, entwickelte sich bis zu diesem Jahr zu einem großen, vorzeigbaren Projekt. 2024 engagierten sich über 65 Freiwillige, die in 10 Wochen rund 800 Stunden im Einsatz waren. Seit 2020 konnten mehr als 5.500 Amphibien vor dem Überfahrenwerden gerettet werden – Tiere, die in Österreich aufgrund von Lebensraumverlust, Straßenbau und Klimawandel einen starken Rückgang erleben und deshalb auf der Roten Liste der gefährdeten Arten stehen. Auch die Datenerfassung des VGT zeigt diesen Rückgang deutlich. So wurden 2024 im Vergleich zu den Vorjahren weitaus weniger Amphibien gerettet: insgesamt 561 Tiere. Dabei handelte es sich um 405 Erdkröten, 52 Springfrösche, 34 Grasfrösche, 4 Laubfrösche, 53 Feuersalamander, 3 Teichmolche, 7 Bergmolche und 3 sehr seltene Alpenkammolche.

Trotz der erfüllenden und wichtigen Arbeit ist diese Methode zeitlich begrenzt. Deshalb steht der VGT seit

einiger Zeit mit der Stadt Wien in Kontakt, um ein festes Tunnelleitsystem zu realisieren. Ein solcher Tunnel würde es den Tieren ermöglichen, selbstständig und geschützt die Straße zu überqueren. Zudem könnten auch andere Kleinsäuger davon profitieren.



KRÖTENRETTUNGEN

Wochenlang trafen sich Aktivist:innen des VGT, um mit der Kübel-Zaun-Methode Kröten in Wien sicher zu ihren Laichplätzen zu bringen.



Da die stark befahrene Neuwaldegger Straße für die kleinsten Mitglieder unserer Gesellschaft ein unüberwindbares Hindernis darstellt, fand auch dieses Jahr am 14. April wieder ein Workshop statt, der speziell auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnitten war. Dabei infor-

mierten wir die Kinder über die faszinierenden wechselwarmen Tiere und brachten ihnen die Bedeutung des Amphibienschutzes näher. Die letzte Schicht des Jahres 2024 fand am 1. Mai 2024 statt und schloss damit die Amphibiensaison 2024 erfolgreich ab!



BEWUSSTSEINSBILDUNG IM TIERSCHUTZ

Sogenannte Bewusstseinsbildung ist der wichtigste Eckpfeiler der gesamten Arbeit des VGT und ist streng in den Statuten verankert. Dabei geht es um das Informieren, Aufklären und Diskutieren grundlegender Zusammenhänge über Ethik und das gegenwärtige Mensch-Tier-Verhältnis. Das Thema Tierschutz hat sich somit im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem allgemein anerkannten und wichtigen Wert entwickelt, der sogar in die Bundesverfassung aufgenommen wurde.

TIERETHIK/ VEGETARISMUS

Infos, Demos Veranstaltungen & Co.

Auch 2024 war das Alleinstellungsmerkmal des VGT seine ständige Straßenpräsenz. Mit regelmäßigen Kundgebungen teilweise an fixen Orten zu gleichen Uhrzeiten prägt die Tierschutzarbeit des VGT das Ortsbild und trägt ständig dazu bei, dass Tierschutz als aktuelles Thema nicht in Vergessenheit gerät. In allen Bundesländern gibt es Ortsgruppen, die als Anlaufstelle, Infopoints und regionale Ansprechpartner:innen fungieren. Der Schwerpunkt unsere Info-Kundgebungen, wie z.B. in der Mariahilferstraße in Wien, ist immer wieder ein anderer. Die aktuellen Kampagnen sind natürlich immer vertreten, aber meist sind es Kundgebungen zu gemischten Themen. Mit Flyern, Transparenten, meist auch Fernsehern, über die aktuelle Filme über die Hintergründe der Problematiken im Tierschutz abgespielt werden, wird die Öffentlichkeit informiert. Diese sehr friedlichen Demos sind für viele Menschen die erste Adresse, wenn es um Fragen rund um den Tierschutz geht.

2024 fanden österreichweit 350 solcher Info-Kundgebungen statt. Orte waren Wien, Graz, Linz, Klagenfurt, Villach, Dornbirn, Bregenz, Innsbruck, Eisenstadt und Salzburg, wo die meisten dieser Demos stattfanden. Aber auch in kleineren Orten wie Baden, Mistelbach, Gmünd, Wr. Neustadt oder Mödling war der VGT präsent. Neben dem Kundgebungs- und Informationscharakter dienen diese VGT-Tische auch dazu, den Willen der Bevölkerung mittels Petitionsunterschriften zu dokumentieren. Diese sind höchst erfolgreich und es ergeben sich auch immer wieder spannende Diskussionen mit Passant:innen, die zum Großteil sehr froh sind, dass Tierschutz in ihren Orten eine so große Rolle spielt.

Diese Kundgebungen finden zusätzlich zu den „normalen“ Demos und Aktionen auf der Straße statt. Außerdem setzte der VGT erneut darauf, in altbekannten



INFO-KUNDGEBUNGEN

In ganz Österreich finden Info-Kundgebungen statt. Diese sind mittlerweile ein wichtiger Anlaufpunkt für tierschutzinteressierte Menschen.

Kreisen weiterhin präsent zu sein: denn bei diversen Messen, Festen oder Events war der VGT mit einem Infotisch vertreten. Dies betraf die beiden Veganmanias in Wien – nämlich von 30. Mai bis 2. Juni beim Wiener Museums-Quartier und von 23. bis 25. August auf der Donauinsel im 21. Bezirk – sowie die Indoor-Messen Veggie Planet Graz von 24. bis 25. Februar und Vegan Planet in Wien von 16. bis 17. November. Zahlreiche Aktivist:innen des VGT klärten ehrenamtlich an allen Messetagen über Themenschwerpunkte auf und brachten interessante Fakten unter die Messebesucher:innen.

Ein Highlight war sicherlich die 4-tägige BeSt, die größte Messe Österreichs für Beruf, Studium und Weiterbildung, bei der der VGT Anfang März an allen Tagen prominent mit einem Infotisch vertreten war. Das Interesse war groß, ebenso die Zustimmung zur Arbeit des VGT. Am Volks-



stimmefest Anfang September und auf der Inform-Messe in Oberwart war der VGT ebenso vor Ort. Auch beim 13. Tierschutzlauf am 6. Oktober auf der Prater Hauptallee war der VGT nicht wegzudenken. Zur Teilnahme waren über 1.300 Personen angemeldet. Der VGT unterstützte das Event und war mit einem Informationsstand im Start-/Zielbereich vertreten – neben der VGT-Laufgruppe, bestehend aus Angestellten und Aktiven.

Animal Liberation Weekends 2024

ALWs sind kostenlose Workshop-Wochenenden, vollgepackt mit Informationen darüber, wie man Tieren helfen kann – ganz egal wie viel Zeit oder welche Ressourcen man hat. In Jahr 2024 fanden ALWs in Salzburg, Linz, Klagenfurt und Wien statt. Das Programm umfasste unter anderem Kennenlernspiele, eine Einführung in die Tierrechtsphilosophie bzw. die Tierrechtsarbeit und die Erfolge des VGT, Inputs zu Alltagsaktivismus und Kommunikation, Workshops zu Bürger:innenrechten und Infos, wie man Tierleid richtig anzeigen kann. Auch lokale Vereine durften sich vorstellen. In Wien dauerte das Animal Liberation Weekend zwei Tage lang, deswegen war hier außerdem Zeit, selbst eine Aktion in Gruppenarbeit zu planen, die auch tatsächlich bald umgesetzt werden soll. In Tirol fand am 23. November in Innsbruck die Tier-



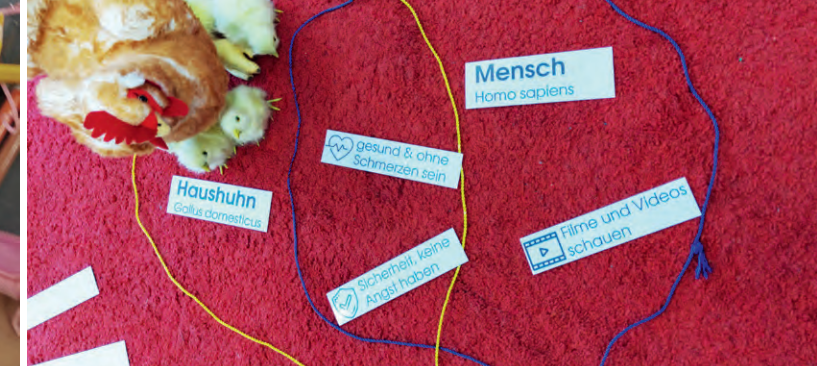
ALWS

Die Animal Liberation Weekends fanden in Wien, Linz, Klagenfurt und Salzburg statt.



MAHNWACHEN

Mahnwachen bestechen durch Mitgefühl und einer stillen Form des Protestes. Diese fanden mehrmals im Jahr 2024 statt.



TIERSCHUTZ-UNTERRICHT

Der Tierschutzunterricht wurde 2024 30 Jahre alt. Tausende Schüler:innen lernten von unseren kompetenden und einfühlsamen Tierschutzlehrer:innen viel über den Umgang mit Tieren.

schutz-Tagung statt, mit einem ähnlichen Programm wie die ALWs in den restlichen Bundesländern.

Der VGT beteiligte sich ebenso erneut an Großveranstaltungen wie dem weltweiten Klimastreik am 20. September in Wien, Graz, Linz und Klagenfurt sowie am 21. September in Salzburg.

Auch Konferenzen kamen 2024 nicht zu kurz: Erneut fanden sich engagierte Aktivist:innen des VGT sowohl bei der International Animal Rights Conference (IARC) von 5. bis 8. September in Esch-sur-Alzette in Luxemburg als auch bei der Conference on Animal Rights in Europe (CARE) in Warschau, Polen, von 12. bis 15. September ein. Ziel war der internationale Austausch der Aktivist:innen, um noch effizienter für die Tiere eintreten zu können – unabhängig von Ländergrenzen.

Am 10. Dezember erfolgte die Präsentation und erstmalige Ausstrahlung des Dokumentarfilms „Food for Profit“ im Wiener Burg Kino. Der Film sucht vor allem Antworten auf die Frage, warum Intensivtierhaltungen mit Subventionszahlungen gefördert werden und welche Auswirkungen das auf das Leben und Leiden der Tiere hat. Zusätzlich war VGT-Obperson DDr. Martin Balluch mit einer persönlichen Ansprache vor Ort.

Tagungen, Seminare & Tierschutzunterricht

Der VGT bietet schon seit 1994/95 an allen Schulen im Raum Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland Tierschutzunterricht an. Im Schuljahr 2017/18

wurde das Team der Tierschutzlehrer:innen weiter verstärkt, wodurch das Gebiet auch auf Tirol und Kärnten erweitert werden konnte. Tierschutzunterricht ist eine der wesentlichsten Aktivitäten des VGT und dient dazu, nachfolgende Generationen für Tierethik zu sensibilisieren sowie den aktuellen Umgang unserer Gesellschaft mit Tieren zu hinterfragen. Das Projekt ist für die Schulen gratis und wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. In den neuerdings erschlossenen Bundesländern ist das Interesse besonders groß: Tierschutzlehrerin Kienpointner führte im Jahr 2024 über 137 Tierschutz-Workshops in mehreren Tiroler Bezirken durch. Besonders abwechslungsreich gestaltet sich ihr Unterricht mit stetig wechselnden Schwerpunkten wie beispielsweise „Flauschige Freunde: Kaninchen als Haustiere“, welche es spielerisch ermöglichen, jungen Menschen wichtige Tierschutzthemen näherzubringen. Ebenso vertreten war der VGT-Tierschutzunterricht bei beiden Wiener Veganmanias, um persönlich mit interessierten Personen, wie Eltern oder sogar Lehrkräften, in Kontakt zu treten. Alleine in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und dem Burgenland wurden mehrere hundert Schüler:innen in 285 Klassen erreicht. In der Steiermark alleine wurden 86 Klassen besucht, die allerlei spannende und wichtige Fakten über die Intensivtierhaltung in Österreich lernen konnten!

Doch der VGT möchte sich nicht nur an Schüler:innen wenden, sondern auch an die Älteren unserer Gesellschaft. Somit fand am 8. Mai 2024 der erste Senior:innenworkshop in Innsbruck statt. Die Workshops sind

dynamisch und spielerisch aufgebaut, sodass jede Person Anschluss finden kann und ein offenes Klima für Fragen und Gespräche ermöglicht wird. Ein ähnlicher Workshop folgte am 5. Juni 2024.

Am 23. November fand erstmals die Tierschutz-Aktivtagung in Innsbruck statt. Das Motto war eindeutig: „Gemeinsam stark für Tiere.“ Über 40 Teilnehmer:innen informierten sich über Kampagnenstrategien und -erfolge, die rechtlichen Grundlagen und die vielfältigen Möglichkeiten, für die Tiere aktiv zu werden. Darüber hinaus fanden an diesem Tag spannende Diskussionen, Vorträge und Gespräche statt, sodass die Tagung ein voller Erfolg wurde.

Mahnwachen

Eine der wohl nervlich belastendsten Protestformen ist die Mahnwache, die dazu dient, den Tieren in ihren letzten Augenblicken menschliche Zuneigung und Empathie entgegenzubringen. Mehrere solcher Aktionen fanden 2024 statt, zwei davon in Hollabrunn, ungefähr eine Autostunde von Wien entfernt. Nämlich vor einem Schlachthof am 15. Jänner mit über 40 Tierschützer:innen sowie am 4. Juni 2024 mit 25 anwesenden Tierschützer:innen. Mehr als zwei Dutzend Menschen versammelten sich bereits kurz vor 7 Uhr morgens, um der tausenden Schweine zu gedenken, die dort wöchentlich getötet werden. Mit Kerzen, Bannern und Schildern brachten sie über mehrere Stunden hinweg ihr Mitgefühl zum Ausdruck. Am 6. September fand eine ähnliche Protestkundgebung

vor der türkischen Botschaft in Wien statt, die der VGT unterstützte. Die türkische Regierung hatte im vergangenen Jahr ein Gesetz erlassen, das die massenhafte Tötung von Straßenhunden vorsieht. Die Aktivist:innen demonstrierten für die Rücknahme des besagten Gesetzes und gedachten mit Lampen und Grablichtern der getöteten Straßenhunde.

Ukraine-Hilfsprojekt

Ein weiteres Projekt, das auch 2024 (leider) nicht an Bedeutsamkeit verloren hat, ist das Ukraine-Hilfsprojekt der VGT-Gruppe Tirol. Dabei unterstützte die Tiroler Gruppe erneut Tierheime, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Zusammen mit engagierten Aktivist:innen und einem Verein vor Ort konnte Unterstützungsbedarf ausfindig gemacht werden, sodass Mitte Jänner die erste Lieferung in Richtung Dnipro, Ukraine, mit Tiernahrung sowie zwei Stromgeneratoren losfahren konnte. Mitte des Jahres, nämlich Ende Juni, konnte in diesem Projekt ein Meilenstein erreicht werden: Über 5.000 kg Tiernahrung, 1.000 kg medizinisches Material sowie Stromgeneratoren, Schlafsäcke, Lebensmittel und Kleidung für die Zivilbevölkerung konnten mithilfe von Partner-NGOs übergeben werden.

Lebenshof-Mithilfe

Auch 2024 halfen VGT-Aktivist:innen erneut auf Lebenshöfen aus. So auch am 19. März 2024 am Lebenshof „Ferkelfroh“ im Südburgenland, wo sie beim Ausmisten, Zäunebauen und bei kleineren Reparaturen halfen.



TIERQUÄLEREI IM NAMEN DER FORSCHUNG

Jedes Jahr werden in Österreich hunderttausende Tiere im Namen der Wissenschaft gequält und letztlich getötet. Fast die Hälfte von ihnen fällt der Grundlagenforschung zum Opfer, also der Forschung aus Neugier. Nagetiere, Kaninchen, aber auch Hunde, Katzen und viele weitere Tierarten werden in viel zu kleine Käfige gesperrt und für Versuche missbraucht, bis sie an den grausamen Qualen sterben oder einfach nicht mehr verwendbar sind – praktisch unkontrolliert und völlig legal. Und das, obwohl es bereits vielfältige Alternativen gibt. Die In-vitro-Forschung bietet zahlreiche Möglichkeiten, neue Erkenntnisse ohne den Einsatz von Tieren zu gewinnen. Schon heute kann ein Großteil der Tierversuche durch moderne Verfahren wie Zellkulturtechniken ersetzt werden.

TIERVERSUCHE

Außer Kontrolle

Jedes Jahr werden in Österreich hunderttausende Tiere im Namen der Wissenschaft gequält und getötet. Fast die Hälfte davon zur Grundlagenforschung, die nicht der menschlichen Gesundheit dient, sondern ausschließlich die Neugier der Wissenschaft stillen soll. Trotz der zunehmenden Zahl an Alternativmethoden zu Tierversuchen bleibt die Anzahl der Tiere, die in Tierversuchen missbraucht und getötet werden, erschreckend hoch.

Aus diesem Grund nahmen Aktivist:innen des Vereins gegen Tierfabriken den World Day for Laboratory Animals, auch Tag zur Abschaffung der Tierversuche, am 24. April 2024 zum Anlass, um auf das Leid der in Tierversuchen genutzten Tiere aufmerksam zu machen.

Mittels informativer Transparente, Schilder und Flyer konnten somit viele Passant:innen in der Wiener Innenstadt, am Stephansplatz, erreicht werden. Die Tierschützer:innen inszenierten sich dabei mit Masken von Tieren, die klassisch in Tierversuchen leiden und sterben. Die Botschaft war klar: „Tierversuche sind weltweit für das Leiden und den Tod von Millionen von Tieren verantwortlich.“

Trotz stetiger Fortschritte im Forschungsbereich zu Alternativmethoden zu Tierversuchen werden jährlich weltweit mehr als 190 Millionen Tiere in Experimenten verwendet und getötet. Alleine in Österreich fanden in den letzten Jahren Tierversuche an hunderttausenden von Tieren statt, und auch die aktuellste Statistik zeigt erschreckend hohe Zahlen: Mehr als 210.000 Tiere wurden im Jahr 2022 in Tierversuchen in Österreich verwendet und getötet. Es handelt sich bei den Tieren um unterschiedlichste Arten, von Mäusen, Ratten und Kaninchen bis hin zu sogenannten Nutztieren, sowohl Rinder als auch Schweine und sogar Amphibien.

Aufgrund dessen setzten sich auch vergangenes Jahr erneut Mitarbeiter:innen des VGT fortführend dafür ein, ehemaligen Versuchstieren ein Leben frei von Leid und Schmerz zu ermöglichen. Möglich wurde dies durch eine Initiative, die bereits vor einigen Jahren startete und bei



KUNDGEBUNGEN

Das Thema Tierversuche wird gerne verschwiegen, es gibt kaum eine öffentliche Diskussion. Mit Kundgebungen zu diesem Thema holt der VGT dieses wichtige Tierschutzthema ans Tageslicht.



der über 100 Individuen aus Wien über die deutsche Grenze nach München transportiert wurden, um von dort auf liebevolle Lebensplätze in ganz Deutschland

vermittelt zu werden. Dafür wurden am 11. Mai 2024 40 Mäuse und 14 Ratten sowie am 30. Oktober 2024 80 Mäuse und 8 Ratten nach Deutschland transportiert. Mit

dieser Initiative konnten 2024 somit 142 Tiere aus Tierversuchslaboren gerettet werden und befinden sich heute in sicheren Händen.



DIE VGT-FISCH-KAMPAGNE

Dass Fische aufgrund ihres Nervensystems Schmerzen empfinden und zudem ein Bewusstsein haben, ist mittlerweile unangefochten bewiesen. Dennoch gibt es kaum Gesetze, die sie vor Misshandlung, Tierquälerei oder schlechter Haltung schützen. Sie empfinden eine Vielzahl von Emotionen wie Angst, Freude oder Entspannung – wenn auch auf eine andere Weise als wir Menschen. Dennoch genießen Fische deutlich weniger Schutz als andere Tierarten, da die Fischerei vom Tierschutzgesetz ausgenommen ist.

FISCHE

Fische fühlen Schmerz

Auch im Jahr 2024 setzte sich der VGT intensiv für den Schutz von Wassertieren ein. Ziel war es, die Öffentlichkeit für die Thematik zu sensibilisieren und auf die nach wie vor enormen Tierschutzprobleme in Fischerei, Aquakultur und anderen Bereichen aufmerksam zu machen. Die sozial sehr intelligenten und schmerzfähigen Lebewesen werden oft außer Acht gelassen, weil sie über keine klassischen Attribute verfügen, die viele Menschen als ansprechend empfinden – keine großen Glubschaugen, kein weiches Fell oder süße Laute, die wir als niedlich wahrnehmen. Dennoch handelt es sich um schützenswerte und einzigartige Individuen, denen der VGT im Jahr 2024 einen Schwerpunkt widmete.

Aktionen

Am 3. Februar ergriffen elf Aktivist:innen des VGT die Chance, im Zuge der Fischereimesse „Fishing Festival“ auf das verursachte Leid durch Fischerei aufmerksam zu machen. Direkt vor dem Messegelände in Wels fanden sich mehrere Tierschützer:innen zusammen, um sowohl Messebesucher:innen als auch Passant:innen mit Hilfe von Transparenten, Flyern und Gesprächen bereits vor dem Betreten der Messe darüber zu informieren, welche Opfer die Fischerei mit sich bringt. Fokus der Kundgebung sowie der Gespräche waren Tierschutzprobleme bei der Angelfischerei. Ähnliche Informations- und Demonstrationkundgebungen fanden am 4. Mai angesichts der Messe „Apropos Jahr und Fischerei“ direkt vor dem Messegelände der Arena Nova in Wiener Neustadt und am 7. Dezember bei der „Carp Austria 2024“ vor dem Messezentrum Tulln statt.

Am 21. März 2024 veranstalteten besorgte Aktivist:innen des VGT eine Demonstration gegen die geplante Lachsfabrik in Gmünd, in welcher über 1.800 Lachse getötet werden sollen – eine Tierfabrik für Wassertiere. Mit Transparenten & Schildern ausgestattet fanden sich mehrere Aktivist:innen vor dem Baugelände ein. Anschließend verlagerten sie die Demonstration auf den Stadtplatz, um Passant:innen über das Bauvorhaben zu informieren. Eine Protestreihe wurde durch den Welttag für das Ende der Fischerei am 30. März ausgelöst. In Wien, Baden,



AKTIONEN & DEMOS

Das wichtige Tierschutzthema Fische ist seit Jahren beim VGT präsent. Es geht darum, die Bevölkerung über die Tierschutzaspekte bei Fischen zu sensibilisieren.



Graz, Bregenz, Klagenfurt und Salzburg demonstrierten Tierschützer:innen am 29. März für die Rechte von Fischen und ein Ende der tierquälerischen Fischerei. Dieser Aktions- und Informationstag ist Teil einer weltweiten Kampagne, die das Ende der Ausbeutung von Fischen und anderen Wassertieren fordert. Der VGT beteiligt sich seit 2021 an dieser Kampagne. Erstmals nutzten Tierschützer:innen des VGT 2024 den Welt-Thunfisch-Tag am 2. Mai, um ein klares Zeichen zu setzen: „Nein zum tierquälerischen Thunfischfang!“ Die bildliche Darstellung, die am 30. April am Wiener Stephansplatz inszeniert wurde, zeigte Tierschützer:innen als Thunfische verkleidet in der Dose und sollte damit mehr Aufmerksamkeit auf das wichtige Thema lenken.

Zur Mitte des Jahres startete die Unterschriftenaktion gegen die geplante Fischfabrik in Gmünd, welche bereits im März dieses Jahres für Aufruhr sorgte. Am 8. Juni veranstalteten Tierschützer:innen angesichts dessen eine Informationskundgebung am Hauptplatz in Gmünd, um das Vorhaben in Gang zu bringen.

Gegen Ende des Jahres mussten Aktivist:innen des VGT bei einer Recherche bei Fischverkaufsständen auf Wiener



Märkten Schreckliches dokumentieren. Erschreckend mussten die Aktivist:innen feststellen, dass bei fünf von sieben Fischverkaufsständen tierquälerische Praktiken angewandt wurden und es Verstöße gegen geltende gesetzliche Bestimmungen gab. Die dokumentierten Übertretungen waren Tierquälerei aufgrund von Misshandlungen, zu kleine Becken, sowie kranke oder tote Tiere im Becken. Der VGT erstattete aufgrund der Zustände am 17. Dezember umfassend Anzeige.

Am 24. Dezember fand die letzte Kundgebung des Jahres statt. Tierschützer:innen hielten am Wiener Naschmarkt eine Mahnwache für Wassertiere ab. Grund war dafür, dass auch in Österreich zu Weihnachten besonders gerne Fisch gegessen wird. Mit der Aktion soll auf das enorme Leid von Fischen und anderen Wassertieren hingewiesen werden, die für die menschliche Nahrungsmittelindustrie getötet werden.

Publikationen

Das Tierschutz
konsequent
erscheint 2 x
jährlich.



Restaurantlisten werden
2 x jährlich aktualisiert.



Auf der Website vgt.at sind alle Informationen zu den Kampagnen zu finden.



Jedes Jahr werden
unterschiedliche Infor-
mationsblätter erstellt.



Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Eckpfeiler jeder Tierschutzarbeit. Mit unseren Publikationen informieren wir unsere Unterstützer:innen und Interessent:innen über die laufenden Kampagnen und über Problemfelder im Tierschutz genauso wie über Erfolge und Ziele unserer Arbeit. Auch stellen wir Servicelisten und Broschüren zur Verfügung, die laufend aktualisiert werden.

Zeitung Tierschutz konsequent:
Tierschutz konsequent, die Zeitung des VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN (VGT), berichtet von spannenden Aktivitäten, erfolgreichen Kampagnen, von Events, Skandalen u.v.m. rund um den Tierschutz in Österreich.

Tierschutz konsequent erscheint 2 x jährlich auf 44 Seiten mit einer Auflage von je 25.000 Stück.
Durch die Vielzahl an Kampagnen und Aktivitäten, die der

VGT auch 2024 gesetzt hat, bietet Tierschutz konsequent eine spannende Lektüre für seine Leser:innen. Konsument:innentipps, Produktneuerscheinungen etc. kommen auch nicht zu kurz.

Kampagneninformationen:
9 x pro Jahr werden kleine Ausgaben des Tierschutz konsequent mit je einem Thema an die Unterstützer:innen und Interessent:innen ausgeschickt. Jede Ausgabe besteht

aus einem Folder mit 4 Seiten und berichtet über eine Kampagne des VGT.

vgt.at und Soziale Medien
Fast alle Publikationen sind auf unserer Website zu finden, neben aktuellen News, Petitionen u.v.m.
Eine große Rolle spielen die sozialen Medien, in denen täglich aktuelle Informationen zu den Aktivitäten des VGT gepostet, Fotos, Filme und Petitionen geteilt werden.

Facebook, Instagram, X, Tiktok und Youtube sind die bevorzugten Kanäle des VGT.

Flyer
Zu jeder Kampagne gibt es gedrucktes Informationsmaterial, meist in Form von übersichtlichen Flyern.



FINANZ- BERICHT



Spendenverwendung des VGT

Lieber Tierfreund, liebe Tierfreundin,

Der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN gilt seit 2003 als gemeinnütziger Verein und wird auch seither mit dem Spendengütesiegel ununterbrochen versehen. Dies erfolgt durch eine jährliche Prüfung, anhand strenger Kriterien, von einer externen Wirtschaftsprüfungskanzlei. Durch diese jährlich erfolgreiche Prüfung, wird gewährleistet, dass der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN seine Spenden transparent, kosteneffizient und verlässlich in seine Zwecke laut Statuten einfließen lässt.

Der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN ist nur durch die Unterstützung all seiner Spender:innen in der Lage, sich stetig für den Tierschutz einzusetzen und Ungerechtigkeiten aufzuzeigen. Im Laufe der Jahre, ist das Spenden-

volumen, im Vergleich zu den Vorjahren, gewachsen und lässt all unsere Mitarbeiter:innen mit größerer Effizienz auf gesamter Bundesebene gegen Missstände ankämpfen. Die Arbeit des VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN finanziert sich zu mehr als 97 % aus Spendenaufkommen und Erbschaften. Somit können wir garantieren, dass unsere Arbeit für Tierschutzprojekte in Unabhängigkeit erfolgt und dem erklärten Ziel des Schutzes eines so weit wie möglich integren Lebens aller Tiere dient.

Christine Braun
Christine Braun, Geschäftsführerin

MITTELHERKUNFT

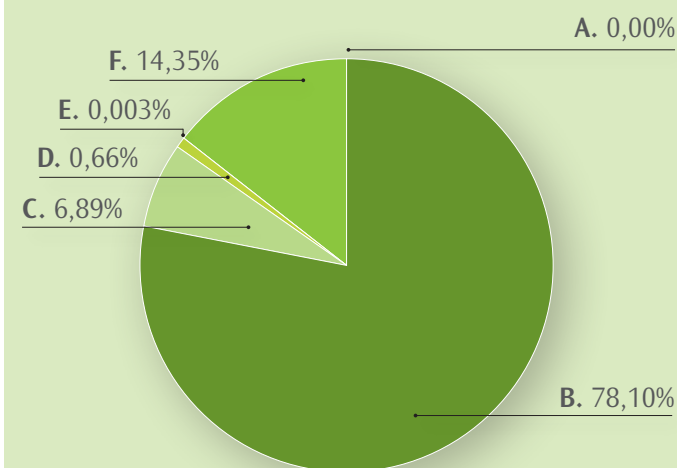
I. Spenden	
a. ungewidmete	€ 2.284.211,99
b. gewidmete	€ 201.473,19
II. Mitgliedsbeiträge	
Spenden- bzw. Subventionen	€ 0,00
III. Betriebliche Einnahmen	
a. betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	€ 0,00
b. sonstige betriebliche Einnahmen	€ 19.341,82
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	€ 0,00
V. sonstige Einnahmen	
a. Vermögensverwaltung	€ 74,70
b. sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	€ 419.565,74
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	€ 0,00
VII. Auflösung von Rücklagen	€ 0,00
Summe Mittelherkunft	€ 2.924.667,44

MITTELVERWENDUNG

I. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	€ 3.279.612,28
II. Spendenwerbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	€ 390.618,61
III. Verwaltungsausgaben	€ 320.376,70
IV. sonstige Ausgaben, sofern nicht unter I. bis III. enthalten	€ 0,00
V. Zuführung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	€ 0,00
VI. Zuführung von Rücklagen	€ 0,00
VII. Jahresüberschuss	€ -1.065.940,15
Summe Mittelverwendung	€ 2.924.667,44

EINNAHMEN

A. Förderbeiträge	€ 0,00
B. allgemeine Spenden	€ 2.284.211,99
C. projektgebundene Spenden	€ 201.473,19
D. sonstige Einnahmen	€ 19.341,82
E. Zins-, Kurserträge	€ 74,70
F. Erbschaften, Legate	€ 419.565,74
Summe Einnahmen	€ 2.924.667,44

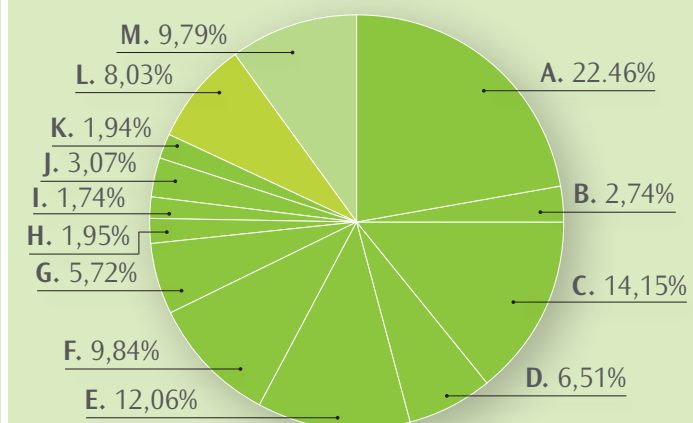


AUSGABEN

A. Schweine	€ 896.233,96
B. Rinder	€ 109.322,10
C. Wildtiere, Jagd, Fischerei	€ 564.665,03
D. Tiertransporte	€ 259.832,33
E. Nutztiere	€ 481.201,60
F. Tierheime, Heimtiere	€ 392.765,19
G. Tierschutzunterricht, Vorträge, Workshops	€ 228.202,72
H. Tierversuche	€ 77.744,25
I. sonstige Projekte	€ 69.535,38
J. Hühner	€ 122.652,38
K. Pelz	€ 77.457,13

Verwendung für statutarische Zwecke gesamt	€ 3.279.612,28
L. Verwaltung	€ 320.376,70
M. Spendenwerbung, Öffentlichkeit	€ 390.618,61
Summe Ausgaben	€ 3.990.607,59

Bilanzergebnis	€ -1.065.940,15
-----------------------	------------------------



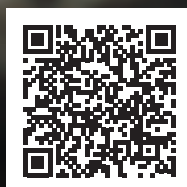
Mehr Schutz für Tiere.

REICHLUNDPARTNER



Der VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN (VGT) revolutioniert seit den 90er Jahren den Tierschutz in Österreich. Unsere Arbeit ist allerdings nur durch Spenden möglich! Helfen auch Sie mit.

ERSTE BANK
IBAN AT95 2011 1822 5838 6400



VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN